Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr 6612 — Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

35. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 49. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 1. Dezember 1937. 18. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Der Weg zum wirtschaftlichen Aufstieg.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

In der polnischen Fachpresse wird in den letzten Wochen eine lebhafte Werbung für die Aufklärungsarbeit der Landjugend getrieben, weil nur auf diesem Wege eine Besserung der wirtschaftlichen Lage und eine Steigerung des allgemeinen Wohlstandes möglich ist. Nach diesen Artikeln konnten auf Grund der Volkszählung im Jahre 1931 in Westpolen 32 800 Männer und Frauen weder schreiben noch lesen und 9100 nicht schreiben. Wenn es aber mit der allgemeinen Bildung auch in den Westgebieten noch nicht gut bestellt, so läßt die Fachausbildung im Vergleich mit anderen Ländern, wie wir aus den nachfolgenden Zahlen ersehen können, noch mehr zu wünschen übrig. So besuchten von 100 000 Menschen auf dem Lande in Dänemark 365, in Deutschland 266, in der Tschechoslowakei 103, in Polen aber nur 22 Schüler und Schülerinnen eine landwirtschaftliche Schule. In Deutschland entfällt eine landw. Schule auf 39 000 ha, in den Westgebieten unseres Landes auf 85 000 und in ganz Polen auf 172 000 ha.

Hand in Hand mit der besseren Fachausbildung steigern sich auch die Bodenerträge und die tierischen Leistungen. So werden in dz je ha geerntet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
in Dänemark	29.8	17.6	28.6	26.3
Deutschland	21.7	17.4	20.3	19.4
der Tschechoslowakei	16.6	17.3	17.7	16.7
Polen	11.2	10.9	12.0	11.6

Aehnliche Ertragsunterschiede können wir auch bei den Hackfrüchten und der Milchleistung beobachten.

Der Landwirt soll daher vor allem die Wintermonate für berufliche Fortbildung wahrnehmen und es wird ihm u. a. geraten, eine Fachzeitschrift zu halten, Fachbücher zu lesen, die Versammlungen der Berufsorganisation und Fortbildungskurse zu besuchen und dafür zu sorgen, daß die männliche und weibliche Jugend alle diese Fortbildungsmöglichkeiten wahrnimmt. Die für die berufliche Fortbildung erforderlichen Mittel soll er durch geringeren Alkohol- und Tabakgenuß einsparen. Denn in Polen werden ca. 84 Mill. Zloty in Tabak verraucht, während die Steuereinnahmen aus den alkoholischen Getränken mit etwa 230 Millionen Zloty veranschlagt werden.

Auch für unsere Mitglieder, vor allem für die Landjugend, ist die berufliche Fortbildung dringend notwendig. Deshalb richten wir an unsere Mitglieder die dringende Bitte,

jede Gelegenheit zur beruflichen Förderung ihrer heranwachsenden Jugend wahrzunehmen

und ganz besonders die Veranstaltungen unserer Organisation regelmäßig zu besuchen. Es ist sehr kurzsichtig gehandelt, wenn das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt nur vom Wirtschaftsbesitzer gelesen wird und der Sohn kein Verständnis für diese billigste Fortbildungsmöglichkeit hat oder wenn der bewährte und erfahrene Landwirt zur Sitzung erscheint, der Jungbauer sich aber damit vertröstet, daß es für ihn zeitig genug ist, wenn er mit dieser Arbeit nach der Uebernahme der väterlichen Wirtschaft beginnt. Gewöhnlich pflegen versäumte Gelegenheiten nicht wiederzukehren. Darum nutzen wir sie aus und halten wir Schritt mit der Zeit, damit wir nicht ins Hintertreffen kommen.

Eine ungenügende Berufsausbildung kann sich aber auch indirekt auf die Wirtschaftsführung des Landwirts nachteilig auswirken. Denn der Landwirt kann nur dann seinen Betrieb richtig führen, wenn er alle die Wirtschaftsweise beeinflussenden Faktoren kennt und sie in einer möglichst günstigen Weise gestaltet. Wenn er aber den Produktionsprozeß nicht ganz beherrscht, so fühlt er sich nur zu leicht veranlaßt, an wundertätige Dinge, die ihn in seiner Wirtschaft weiterbringen sollen, zu glauben. Als solche Allheilmittel werden ihm z. B. immer wieder die Mastfuttermittel empfohlen, und aus Unkenntnis verfällt er auch immer wieder auf sie und muß dann für seine Leichtgläubigkeit teures Lehrgeld bezahlen. So hat sich erst im vergangenen Jahr der Fall ereignet, daß ein Hausierer einem Landwirt ein Mastfuttermittel empfohlen hat, das nicht nur mästen, sondern auch vor Seuchenausbruch schützen sollte. Dem Landwirt war leider nicht bekannt, daß man Seuchen höchstens durch Impfen, nicht aber mit einem solchen Mittel vom Stall fernhalten kann. Er glaubte daher dem Händler und kaufte das Mittel. Nach etwa 14 Tagen hatte er aber die Seuche wirklich im Schweinestalle. Wenn nun solche Mittel den Seuchen nicht vorbeugen, so kann man aber auch kaum annehmen, daß sie Krankheiten übertragen. Wenn aber trotzdem eines schönen Tages die Seuche ausgebrochen war, so hat sie sicherlich dieser Händler, der von einer Wirtschaft zur anderen zieht und nicht fragt, ob eine Wirtschaft verseucht ist oder nicht, übertragen. Erst in den letzten Tagen haben wir es erlebt, daß der Reichsbauerntag, der alljährlich in Goslar stattfindet, für dieses Jahr abgesagt wurde, weil nach Westdeutschland die Maul- und Klauenseuche eingedrungen ist und man verhindern wollte, daß die Seuche durch die Teilnehmer an dieser Tagung auch in andere Landesteile verschleppt wird. Denn gerade der Mensch soll als Infektionsträger bei der Weiterverbreitung bestimmter Seuchen eine große Rolle spielen. Bei uns hingegen wird auf die Möglichkeit dieser Krankheitsübertragung kaum geachtet, weil der Landwirt meist die Gefahrenmomente gar nicht kennt und sich daher vor solchen Bazillenträgern gar nicht schützt. Wenn man aber einmal die ungeheuren Verluste,

die uns durch Seuchen alljährlich entstehen, zahlenmäßig erfassen würde, dann würden uns die Augen aufgehen und wir würden die Früchte unserer Mühe und Arbeit nicht so leichtsinnig Gefahren aussetzen.

Nicht selten kommt es vor, daß die Landwirte sich gar nicht dessen bewußt sind, nach welcher Richtung sie ihre Kenntnisse vertiefen müßten, um sie auch möglichst nutzbringend anzuwenden. So liegen die Hauptwerte einer Wirtschaft im Acker und in der Viehzucht, und deshalb muß jeder Landwirt vor allem diese zwei Produktionszweige gut beherrschen. Aber auch das Gebäudekapital macht etwa 30% des Wertes einer bäuerlichen Wirtschaft aus; deshalb muß der Landwirt nicht nur zweckmäßig bauen, sondern auch über die Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude aufgeklärt sein. Vor kurzem habe ich es aber in einer Ortsgruppe erlebt, daß die Mitglieder gar kein Interesse für diese Fragen zeigten und einen ihnen über dieses Thema vorgeschlagenen Vortrag nicht hören wollten, sondern diesem Vortrag einen solchen unterhaltender Art vorgezogen haben. Wir sollen uns nicht selbst betrügen und dürfen in unserer beruflichen Fortbildung nicht den Weg wählen, der eine geringere geistige Anstrengung von uns erfordert, sondern müssen an erster Stelle

auf jenen Gebieten gewappnet sein, von denen unsere Existenz in starkem Maße abhängt.

Zuweilen ist zwar der Landwirt von der Notwendigkeit einer Maßnahme überzeugt, es fehlt ihm aber das Geld, um sie zu verwirklichen. So dürften heute schon die meisten Landwirte wissen, daß die Drillsaat nicht nur besser, sondern auch billiger ist. Und doch werden noch in Polen nach dem Statistischen Jahrbuch vom Jahre 1937 79% der Getreideanbaufläche mit der Hand gesät. Wenn man bei der Handsaat eine Aussaatmenge von 180 kg und bei der Drillsaat von 150 kg je ha annimmt, so beträgt der aus der Handsaat sich ergebende Gesamtverlust an Getreide 2 700 000 dz, was in Geldwert ausgedrückt rund 60 Mill. Zloty ausmacht.

Für eine billigere und zweckmäßigere Wirtschaftsführung ist somit auch ein gewisses Betriebskapital erforderlich. Deshalb müssen wir unsere Produktion immer mehr verbessern, damit wir die Unkosten senken und Mittel für eine weitere Vervollkommnung unserer Wirtschaftsweise freibekommen können. Die erste Voraussetzung in diesem Kreislauf ist aber das „Wissen und Können".

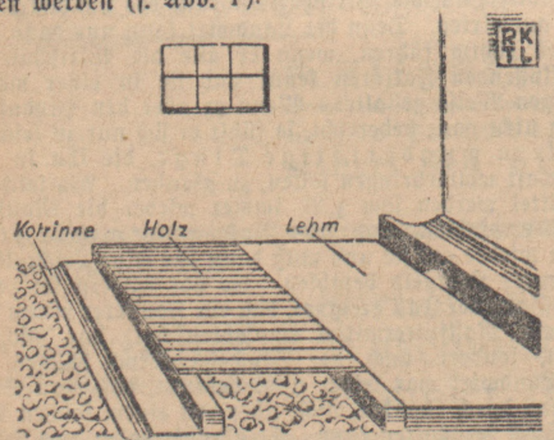
Je besser wir fachlich geschult sind, um so eher werden wir Wirtschaftsfehler entdecken, durch ihre Abstellung die Aufwandkosten senken und dadurch unsere wirtschaftliche Lage verbessern.

Saubere Milch durch billigen Stallumbau.

Abzüge für Schmutzprozente auf der Molkereiabrechnung sind ärgerliches Geld! Sie sind ein Zeichen für mangelnde Sorgfalt bei der Milchgewinnung und das Geld kann man sich ebensogut selbst verdienen.

Von den drei Arten der Kuhaufstallung: Langstand, Kurzstand und Mittelstand überwiegt in den Bauernbetrieben bei weitem der Langstand. Allerorts beobachtet man aber das Streben nach dem Mittelstand, weil dieser zwei Vorteile mit sich bringt: den bequemen Stand für das Vieh und die vermehrte Sauberkeit der Milchkühe und damit der Milchgewinnung.

Wie man unter Verwendung von Holz und Lehm, also völlig mit eigenen Mitteln, sich billig diese Vorteile des Mittelstandes zunutze machen kann, soll im folgenden beschrieben werden (s. Abb. 1).



Selbstgebauter Mittelstand (Abbild. 1).

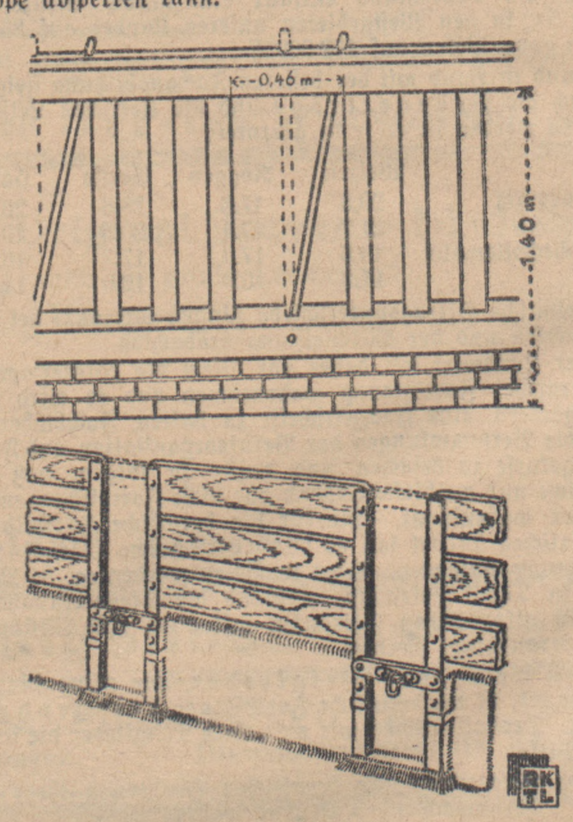
Die Länge des Standes wird auf 2,10—2,20 m bemessen. Die Stallfußbodenfläche bleibt wie sie war; sie wird nur durch Auflage einer Holzpritsche um etwa 12—15 cm erhöht. Zwei Balken, 12 × 12 cm stark, werden im Abstand von etwa 1 m quer über die alte Bodenfläche gelegt. Auf diese werden in Längsrichtung des Standes 2½—3 cm starke Bretter genagelt, die gut aneinander anschließen müssen. Der unter dem Holz verbleibende Hohlraum wird mit Torfmull vollgestampft. Dieser saugt sich später mit Flüssigkeit gut voll, bewirkt einen ziemlich weitgehenden Luftabschluß und eine recht gute Konservierung des Holzes (die man durch Tränken des Holzes mit Karbolineum noch mehr erhöhen kann), so daß die Anlage auch dauerhaft ist. Von der Krippe an gemessen sind noch 1,10 cm freigelassen; diese Fläche wird mit Lehm vollgestampft und auf die gleiche Höhe mit der Holzpritsche gebracht.

Die Standfläche ist nun etwa 2,20 m lang. Man soll sie — wenigstens bei Niederungsvieh — auf keinen Fall länger wählen. Im Gegenteil; wo die Anlage bereits gebaut wurde, wünscht man meist, lieber auf 2,10 m heruntergegangen zu sein. Je nach der Stärke des verwendeten Holzes liegt die neue — übrigens sehr warme — Standfläche um 12—15 cm höher als die Kotrinne.



Freßgitter offen und geschlossen. (Abbild. 2).

Wer den Stall nachbaut, wird erstaunt sein über die größere Sauberkeit der Kühe und besonders der Euter, und zwar namentlich während der Zeit der Blattfütterung. Eine Voraussetzung ist jedoch dabei: man muß sich dann auch ein Freßgitter bauen, mit dem man das Vieh von der Krippe absperren kann.



Abbild 3: Ein selbstgebautes Freßgitter, darunter eine andere Art von Freßgitter.

Wie ein solches Gitter wirkt, zeigt die Abb. 2. Mit Ausnahme der Futterzeiten ist das Freßgitter geschlossen. Die an einer gewöhnlichen Kuhkette angebundene Kuh liegt trotzdem mit dem ganzen Körper auf der Standfläche auf, ruht also durchaus bequem. Wenn sie in dieser Stellung mistet, fällt der Kot auf die Kotplatte, ohne das Lager zu beschmutzen. Nun wird das Futter in die Krippen gefüllt, aber das Freßgitter noch nicht geöffnet. Die Kuh steht auf und mistet. Da sie wegen des geschlossenen Freßgitters nicht vortreten kann, fällt der Mist auch jetzt noch nicht auf das Lager, sondern wieder auf die Kotplatte. Nun erst wird das Freßgitter geöffnet. Die Kuh tritt vor und frißt aus der tiefliegenden Krippe in natürlicher Haltung. Das Freßgitter verhütet also stets eine Verschmutzung des Lagers. Daneben erfüllt es aber noch einen anderen Zweck: Es erlaubt die Einzelfütterung nach Milchleistung, da die Tiere sich das Futter nicht gegenseitig wegfressen und es auch nicht verstreuen können.

Solche Freßgitter kann man fertig kaufen, man kann sie aber auch ohne weiteres selbst bauen. Wie man das machen kann, ersehen wir aus der Abbildung 3. Die untere Hälfte stellt ein Freßgitter dar, dessen Öffnung so schmal ist, daß die Kuh ihren Kopf durch den Schlitz selbst gar nicht hindurchstecken kann, sondern ihren Hals von oben hineinschieben muß. Das eigentliche Gitter besteht aus senkrecht stehenden U-Eisen, in die von oben kräftige Bretter hineingeschoben werden. Verschließt man nun diesen „Freßschlitz" oben mit einem Querriegel, so kann die Kuh nicht an die Krippe heran. Die Eisenteile dazu können fertig gekauft werden.

Das dargestellte Gitter besteht nur aus Holz und kann daher ganz und gar im eigenen Betrieb hergestellt werden. Der Verschluß der 0,46 m breiten Freßöffnung (nicht breiter machen!) besteht aus einem Kantholz von etwa 6×6 cm Stärke, das unten in der Mitte des Freßloches um einen Bolzen drehbar ist, der durch den unteren Holm des Joches geht. Oben ragen diese Verschlußhölzer durch Schlitze des oberen Jochholmes und können mit einer beweglichen Schiene, die auf diesem Joch hin- und hergeschoben werden kann, senkrecht oder schräg gestellt werden. Wird es senkrecht gestellt, so ist das Freßloch geschlossen, stellt man es schräg, so kann die Kuh bequem ihren Kopf hindurchstecken. Beide Verfahren sind erprobt und erfüllen durchaus ihren Zweck.

Hülsenfrüchte und Getreideschrot in ihren Mastwirkungen bei Schweinen.

Verschiedentlich sind die genannten Futtermittel in Vergleich gestellt worden, und dabei hat es sich gezeigt, daß Hülsenfrüchte — vor allem Bohnen und Erbsen — als vorzugsweises Eiweißfutter Wachstum und zugleich Fleischansatz bei jüngeren Schweinen außerordentlich fördern. Da diese Hülsenfrüchte außerdem einen beachtlichen Kalkgehalt aufweisen, geben sie auch den Knochen genügende Festigkeit.

Bei stärkerer Fütterung müssen die Schweine aber häufig Bewegung im Freien haben.

Denn bei Zuführung von großen Eiweißmengen neigt das Blut zur Verdickung. Erhalten die Schweine noch dazu Magermilch oder saure Milch, so können nicht nur, sondern müssen oft andere Eiweißfuttermittel (wie Fisch- oder Fleischmehl) fortfallen, da es sonst des Guten zuviel werden könnte.

Ferner schränkt man bei der eigentlichen Mast das Hülsenfruchtfutter mehr und mehr ein, da die Schweine dann weit im Wachstum vorgeschritten sind und mehr Fett ansetzen. Einige Zeit vor dem Schlachten ist dieses Futter ganz fortzulassen und nur Getreideschrot als Hauptmastfutter zu geben, da sonst der Speck zu fest und derb werden könnte. Am ausgeprägtesten ist dieser Zustand bei Bohnenfütterung. Nach Erbsen ist der Speck nicht ganz so derb. Vor der Verfütterung werden Bohnen und Erbsen gekocht oder geschrotet. Rohe ganze Hülsenfrüchte würden von den Schweinen ungenügend gekaut werden. Wenn sie schon vorher an hartes Futter gewöhnt worden sind, werden sie allerdings kaum eine solche Frucht ganz überschlucken. Bei Weideschweinen kann man deshalb eher eine Ganzfütterung roher Erbsen wagen, insbesondere dann, wenn man sie auf dem Boden etwas auseinanderstreut, so daß die Schweine fast jede Erbse einzeln aufnehmen müssen und infolgedessen langsam und gründlich kauen.

Von den Getreideschroten füttert am besten das Gerstenschrot. Es ist milde und wohlbekömmlich. Ebenso ist die Mästungseigenschaft gut. Ferner ergibt Gerste ein wohlschmeckendes Fleisch und einen Speck von bester Beschaffenheit, nicht zu derb und nicht zu weich. Letzteres wäre dagegen bei Haferschrot zu befürchten, wenn man es in größeren Mengen bis zur Endmast verabreichen würde. Haferschrot hat aber außerdem mehr anregende Wirkung. Deshalb trägt es auch zur Förderung der Entwicklung bei. Haferschrot eignet sich besser für jüngere Schweine als für solche, die ihrer Ausmästung entgegengehen. Vom Roggen käme in der Jetztzeit hauptsächlich die Roggenkleie in Frage. Sie mästet wenig, aber immerhin mehr als die Weizenkleie, die hauptsächlich Milcherzeugungsfutter ist. Roggenkleie dient aber — wie alle Kleiearten dazu, den Leib offen zu halten und dadurch indirekt die Freßlust aufrechtzuerhalten.

Um noch den Mais zu erwähnen, sei gesagt, daß er in jeder für Schweine aufnehmbaren Form gern genommen und gut verdaut wird, weil er ein leichtverdauliches öliges Fett enthält. Dieser macht aber auch Fleisch und Fett, mithin auch den Speck sehr weich und färbt das Fett wie auch den Speck außerdem gelblich. Mais kann daher nur im Wachstum und noch zu Anfang der Mast verabreicht werden; später ist er mehr und mehr fortzulassen und zuletzt ganz auszuschalten. Zu jedem Getreideschrot muß noch ein besonderes Eiweißfutter verabfolgt werden. Nur bei älteren Mastschweinen — und bei ihnen auch erst gegen Schluß der Mast — würde das im Getreideschrot enthaltene Eiweiß zusammen mit dem Eiweiß der zur Mästung verwendeten Magermilch genügen, um den natürlichen Bedarf eines solchen Mastschweines zu decken.

Bäume im Frost.

Die winterliche Ruhe und der Stillstand jeglichen Wachstums gibt dem Baum noch nicht die unbedingte Sicherheit, ohne Schäden die kalte Zeit zu überstehen. Auftretende Spitzendürre, auffälliges Kränkeln und gestörte Frühjahrsentwicklung, die auf vermeintliche Wurzelkrankheiten, Nahrungsmangel oder ähnliche Ursachen zurückgeführt werden, finden als Frostschäden ihre einfache Erklärung. Starke Temperaturschwankungen in lang andauernden Kälteperioden, in denen auf kälteste Nächte wärmere Tage folgen, bergen nicht nur für den jungen Baum, sondern auch für alte Bestände größte Gefahren. Die Südwest-Partien der Bäume sind dem Erfrieren am meisten ausgesetzt. Die während der Mittagszeit einfallende Sonne erwärmt auf dieser Seite die Rinden- und Holzzellen. Der Saft dehnt sich aus und gerät in Bewegung. Die Winterstarre ist überwunden, und dieser Baumteil hat, wenn auch in geringem Umfange, seine Lebenstätigkeit aufgenommen und wird durch den Frost, der in den späten Abendstunden mit voller Heftigkeit wieder einsetzt, wie ein ausschlagender Baum im Frühjahr durch einen späten Frost vernichtet. Die empfindlichsten Verletzungen erleidet der Stamm unmittelbar über dem Boden oder an der Stelle, die gerade aus der Schneedecke herausragt, da hier die größten Temperaturunterschiede im Wechsel der Mittagswärme und Nachtkälte auftreten. Die oberen Stammteile und Aeste sind der Frostgefahr weniger ausgesetzt. Die erfrorenen Teile machen einen leblosen Eindruck. Rinde und Holz nehmen eine bräunlich-schwarze Färbung an, Aeste sterben ab.

Alle Maßnahmen zur Behebung der eingetretenen Frostverletzungen werden zweckmäßig bis zum zeitigen Frühjahr verschoben, wenn beim neuen Wachstum die Schäden in vollem Umfange erkennbar werden. Abgetötete kleine Rindenstücke werden bis zum gesunden Teil mit dem Messer entfernt und mit Karbolineum oder Teer bestrichen. Sind sogenannte Frostplatten aufgetreten, also

größere Flächen der Rinde und des Holzes erfroren, so müssen auch diese restlos bis aufs lebende Holz herausgeschnitten werden. Bei diesem Eingriff entstehen starke Wunden, die der Baum ohne Nachhilfe weder überwinden noch zu schließen vermag. Offene Stellen sind zudem die Eingangstore für alle Baumschädlinge, wie Schmarotzerpilze und Fäulnisbakterien. Nachdem man die Wunde durch Bestreichen mit Karbolineum oder Teer keimfrei gemacht hat, wird die gesamte Wundfläche mit einem Lehmbrei, dem Spreu beigemischt ist, dick bestrichen und mit einem Verband aus Packleinen umgeben. Bei Schädigungen, die in der Krone bei einzelnen Zweigen aufgetreten sind, werden nur die wirklich abgestorbenen Teile herausgenommen, jeder Ast aber geschont, der irgendwie Aussicht hat, nochmals auszutreiben. Das Ziel muß dahin gehen, den Baum schnell zu kräftigen, auch wenn die Kronenform vorübergehend Schönheitsfehler und Unzweckmäßigkeiten aufweist, die in späteren Jahren wieder ausgeglichen werden können.

Das Hauptgewicht muß auf vorbeugende Maßnahmen gelegt werden. Bäume sollen zum Auspflanzen nur aus Baumschulen derselben Gegend mit gleichem Klima gewählt, niemals aber aus wärmeren Gebieten bezogen werden. In frostgefährdeten Gegenden pflanze man nur harte, frostunempfindliche Obstsorten aus. Bäume, die durch überreichliches Tragen an sich schon geschwächt sind, müssen im Spätsommer durch eine vielseitige Düngung gekräftigt werden. Alle Baumwunden, durch die der Frost eine bequeme Einfallsstelle erhält, sind zeitig zu verschließen. Wichtig ist der Kalkanstrich im Herbst, weil er nicht nur als Desinfektionsmittel dient, sondern auch die Sonnenwärme zurückstrahlt und so Temperaturschwankungen am Baum weniger stark auftreten. Die Stämme von Bäumen mit Frostlöchern müssen alljährlich im Herbst eine Stroheinpackung erhalten. Diese kleinen Mühen und Pflegearbeiten verhüten die Frostschäden und erhalten den Baum gesund und leistungsfähig. W. W.

Das ersparte Geld gehört in die Kreditgenossenschaft.

Nachfolgend bringen wir einige Zeitungsnotizen, die eindringlicher als jeder andere Hinweis mahnen, das ersparte Geld vor Diebstahl, Feuer, Raub u. a. durch Einzahlung in ein Kreditinstitut zu schützen. Das gleiche gilt für Wertpapiere, die zweckmäßig ins Depot der Bank zur Aufbewahrung und Verwaltung zu bringen sind.

Die Dorfbanken unserer Bevölkerung sind die Spar- und Darlehnskassen. Das Spargeld gehört dort hinein. Es ist dort sicher. Es kann nicht gestohlen werden und auch nicht verbrennen. Es bringt in der Spar- und Darlehnskasse Zinsen und wird wieder der Wirtschaft, die es dringend braucht, zugeführt.

Schwer bestrafter Leichtsinn.

Zigeunerin stiehlt 5190 Zloty aus einer unverschlossenen Wohnung.

Am 13. d. Mts. meldete Frl. Tekla Saß, wohnhaft in Wongrowitz in der Posener Straße Nr. 5, der Polizei, daß ihr aus ihrer unverschlossenen Wohnung 5190 Zloty gestohlen worden seien, die sie im Küchenschrank aufbewahrt hatte. 5000 Zloty bestanden aus 2- und 10-Zloty-Stücken und waren in fünf kleinen Säckchen zu je 1000 Zloty verpackt. 190 Zloty bestanden aus Geldscheinen, 3 à 50-Zloty und 2 à 20-Zloty. Im Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, steht eine Zigeunerin im Alter von 30—35 Jahren. Sie war von mittlerer Gestalt, hatte ein rundes Gesicht und trug ein wollenes großes Kopftuch mit langen Fransen. Sie hatte einen zweijährigen Jungen bei sich. Am 11. d. Mts. war sie bei der bestohlenen Saß in der Wohnung gewesen und hatte ihr wahrgesagt. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß sie das Geld sah, als Fräulein Saß an den Küchenschrank ging, um ihr ein paar Groschen für das Wahrsagen zu geben.

Am nächsten Morgen um ¾8 Uhr ging Frl. Saß auf den Hof hinaus, ließ aber ihre Wohnungstür unverschlossen. Als sie nach einiger Zeit zurückkam, traf sie am Hauseingang die Zigeunerin, die einen schweren, in ihrer Schürze zusammengebundenen Gegenstand trug. Auf dem Fußboden lag der Jutesack, in dem die kleinen Geldsäckchen eingewickelt gewesen waren. Nun erst entdeckte Frl. Saß, daß ihr Geld fehlte.

Anstatt aber nun sofort die Polizei von dem Verschwinden des Geldes zu benachrichtigen, wartete Fräulein Saß bis zum Morgen, nachdem die Zigeunerin schon längst über alle Berge war. Die Polizei gibt sich alle Mühe, die Diebin aufzufinden, doch hatte sie bisher keinen Erfolg." (Wongrowitz — Wągrowiec.)

(„Pos. Tagebl." Nr. 264 vom 18. 11. 1937.)

Wieder ein Raubüberfall.

In der Nähe von Birnbaum ist wiederum ein Raubüberfall verübt worden. Als sich der Landwirt Wojciech Nowak aus Lutom am Allerheiligentage in der Kirche befand, wurde sein Anwesen von zwei fremden Männern aufgesucht, die seine 74 Jahre alte Frau Marianne und seine 40 Jahre alte Tochter Veronika antrafen. Nachdem sie sich vergewissert hatten, daß sie ungestört waren, knebelten sie die beiden Frauen und durchsuchten dann die Wohnung. Sie raubten 100 Zloty Papiergeld und 2000 Zloty in Silber und ergriffen dann auf Fahrrädern die Flucht. Obwohl die Polizei bald darauf die Verfolgung aufnahm, konnten die Banditen bisher nicht ermittelt werden. (Birnbaum — Międzychód.)

(„Pos. Tagebl." Nr. 255 vom 6. 11. 1937.)

Großer Einbruchsdiebstahl.

Bei dem Gutspächter Medyński in Niepruszewo wurde in der Nacht zum Dienstag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen die vergitterten Fenster zu den unteren Räumen des Schlosses und stahlen aus Küche und Speisekammer eine Menge Lebensmittel. Von hier aus gelangten sie in den Büroraum, brachen dort Schränke und Schubladen auf und stahlen für 3000 Zloty Investierungsanleihe und verschiedene andere Wertpapiere. Dann entwendeten sie noch aus anderen Räumen Kleidungsstücke und Wäsche und noch vieles andere, so daß der Besitzer einen Schaden von über 6000 Zloty erleidet. (Buk.)

(„Pos. Tagebl." Nr. 254 vom 5. 11. 1937.)

Dreister Einbruch.

Am vergangenen Sonntag nachmittag brachen Diebe bei dem Kaufmann Ludwig Minta am Markt ein und durchsuchten die ganze Wohnung. Ihnen fielen 400 Zloty Bargeld, eine Herrenuhr und andere Wertgegenstände in die Hände. Es ist dies bereits der dritte Einbruch in diesem Jahre, der dort ausgeführt wurde. Die Umstände deuten darauf hin, daß den Dieben die Räumlichkeiten bekannt sein mußten. (Krotoschin — Krotoszyn.) („Pos. Tagebl." Nr. 179 v. 8. 8. 1937.)

Diebe beim Feuer.

Die hiesige Feuerwehr wurde nach Pietronki gerufen, wo ein mit Stroh gedecktes Wohnhaus in Brand geraten war, wahrscheinlich durch Funkenauswurf eines Schornsteins. Einem Einwohner verbrannten sämtliche Möbel, während das Mobilar des andern gerettet werden konnte. Dagegen vermißt letzterer 800 Zloty, die vermutlich von Spitzbuben eingesteckt worden sind. Menschenleben waren bei dem Brande nicht zu beklagen. (Kolmar — Chodzież.) („Pos. Tagebl." Nr. 210 vom 14. 9. 1937.)

Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in der hiesigen Propstei ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Auf den Weinstangen kletterten die Täter zum Fenster im ersten Stockwerk hinauf, stiegen ins Innere und stahlen aus dem Schreibtisch des Geistlichen Koncewicz 400 Zloty Bargeld und Wertpapiere. Der Polizei war es noch nicht möglich, der Täter habhaft zu werden. (Kletzko — Kleckо.)

(„Pos. Tagebl." Nr. 184 vom 14. 8. 1937.)

Die Moral von diesen Geschichten: „Bewahre Geld und Wertpapiere nicht zu Haus auf, sondern bringe sie in deine Kreditgenossenschaft!"

Der Kampf gegen das Borgwesen.

Es geht heute nicht allein um den Fortbestand unseres landwirtschaftlichen Berufsstandes, sondern die Landwirtschaft ist auch mit den anderen Berufszweigen, wie Handel und Handwerk, innig verbunden. Wir brauchen diese Berufe nicht nur als Erzeuger oder Vermittler verschiedener Betriebsmittel und Waren, sondern wir wollen in ihnen auch diejenige Landjugend, die in der Landwirtschaft keine Existenz finden kann, unterbringen.

Denn, wo sollen sonst die in der Landwirtschaft überzähligen Kinder eine Unterkunft finden, wenn nicht in diesen Berufen? Wir müssen uns daher auch den anderen Berufsständen gegenüber verantwortlich fühlen und sollen sie nach Kräften unterstützen und nicht ihre Existenz durch Saumseligkeit und Gleichgültigkeit, manchmal gar durch bösen Willen untergraben. Wir wollen heute nur auf das Borgwesen, das hier vielfach stark überhand genommen und dadurch so manchen Handwerker oder Kaufmann dem Ruin entgegentreibt, hinweisen, weil auch der Verband für Handel und Gewerbe als Berufsorganisation des deutschen Handwerkes und Kaufmanns in der Posener Wojewodschaft zur gemeinsamen Bekämpfung dieses Uebels aufruft.

In diesem Aufruf heißt es u. a.: „Jeder Handwerker ist froh und zufrieden, wenn recht viel Arbeit vorliegt und der Arbeitsanfall so groß ist, daß in seinem Betriebe auch Lehrlinge ausgebildet und Gesellen beschäftigt werden können. Jeder Kaufmann freut sich über den Kunden, der den Umsatz steigern und so den Wirkungsrahmen des Unternehmens erweitern hilft. Wenn der Handwerker die Arbeit pünktlich, werkgerecht und zu angemessenem Preise liefert, hat er von seiner Seite alles getan, seinen Auftraggeber zufriedenzustellen und es geht ihm jetzt allein darum, daß auch die Gegenleistung des Kunden pünktlich und ordnungsmäßig erfolgt, d. h. Leistung und Zahlung Zug um Zug. Ebenso muß auch unser Kaufmann bei reeller Bedienung verlangen können, daß die Bezahlung der gelieferten Ware sofort oder zum festgelegten Termin erfolgt. Daß wir von einem solchen Idealzustand heute noch weit entfernt sind, weiß jeder Kaufmann und Handwerker aus seinem täglichen Schaffensbereich nur allzu gut. Als unausbleibliche Folge der unseligen Borgwirtschaft leidet fast jeder Betrieb mehr oder weniger unter einem empfindlichen Mangel an Bargeld. Der Betrag, den die Außenstände ausmachen, fehlt, um den eigenen oft drückenden Verpflichtungen nachzukommen. Zehntausende an sich wirtschaftlich gut fundierter Unternehmen sind trotzdem an „Illiquidität“ in dem Augenblick zusammengebrochen, in dem die Gläubiger ernst machten, die Schuldner aber nicht bezahlten. Millionen an Außenständen insgesamt sind es, die der Wirtschaft zur Finanzierung neuer Aufträge und zur Verbesserung der Betriebe fehlen. Daneben gibt es auch eine typisch handwerkliche Kreditnot, die größtenteils durch die Höhe der ausstehenden Forderungen bedingt ist.“

In dem Artikel werden weiter Anregungen gegeben, wie die Außenstände einzutreiben wären und der Aufruf schließt mit der Aufforderung,

die Borgwirtschaft in Zukunft nicht mehr aufkommen zu lassen.

Wir richten daher an unsere Leser die Bitte, zu bedenken, daß auch der Handwerker und Kaufmann Lebensbedürfnisse haben und Verpflichtungen nachkommen müssen und daß man ihnen daher nicht unnütz das Leben erschweren sollte. Denn: **„Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg' auch keinem andern zu.**

Die Schriftleitung.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender

Bezirk Bromberg.

Versammlungen:

O.-Gr. Osiek: 4. 12. um 4 Uhr, Gasthaus Pazdierski, Osiek. **Vortrag** Herr Styra, Posen. Auch die **Angehörigen der Mitglieder** werden zu dieser Sitzung freundlichst eingeladen.

O.-Gr. Langenau-Otterau: 5. 12. um 4 Uhr, mit **Kaffeetafel** und Vortrag Herr Styra, Posen, im Gasthaus Otto Stern, Otorowo. Alle Angehörigen der Mitglieder wollen vollzählig erscheinen. Gebäck ist mitzubringen.

Generalversammlung:

Kreisgruppe Schubin: Freitag, 10. 12., vorm. 11.30 Uhr bei Ristau, Schubin. Tagesordnung: 1. Bericht des Kreisvorsitzenden. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Vortrag Geschäftsführer Koenigk: „Tätigkeit der Welage“. 4. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die Preisgestaltung der landw. Produkte in Polen“. 5. Verschiedenes. **Vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht.**

Facharbeitssitzung:

O.-Gr. Schubin: Sonnabend, 11. 12., nachm. um 4 Uhr bei Ristau. Vortrag Dr. Reschke, Posen.

Sprechtage:

Nakel: Freitag, 3. 12. u. 10. 12., von 8—1 Uhr bei **Heller.**

Wirsitz: Donnerstag, 2. 12., und Dienstag, 7. 12., von 9—1 Uhr bei Kościerski.

Lobsenica: Freitag, 17. 12., von 12.20 Uhr bis 2.30 Uhr bei Krainick.

Schubin: Montag, 13. 12., von 9—1 Uhr bei Ristau, Schubin.

Exin: Montag, 13. 12., von 2.30—4.30 Uhr bei Rosseck.

Landw. Fortbildungskursus Weißenhöhe (Białośliwie): Sonnabend, 11. 12., um 16.30 Uhr dritte große Schülersitzung an Kaffeetafel mit reichhaltigem Programm. Vorher von 14.30 Uhr ab: Besichtigung einer umfangreichen Schau von Obstsorten und landwirtschaftlichen Produkten. Beide Veranstaltungen bei Oehlke. Alle Welage-Mitglieder, auch Frauen und Jungbäuerinnen, besonders die Angehörigen und früheren Schüler, sind herzlichst eingeladen.

Vorführung einer Kartoffeldämpfkolonne in Olszewko bei Nakel.

Das Dämpfen meiner Kartoffeln beginnt nun am 26. d. Mts. Da die neuen Dämpfapparate nicht eher fertig wurden, mußte der Termin zur Besichtigung verschoben werden. Ich erhielt von der verspäteten Fertigstellung so spät Nachricht, daß eine Bekanntmachung im Zentralwochenblatt zurzeit nicht mehr erscheinen konnte. Daß einige Landwirte umsonst hierher gekommen sind, bedauere ich sehr. Ich hatte keine Schuld daran. In der „Dt. Rundschau“ erschien eine entsprechende Mitteilung gleich am nächsten Tage, nachdem mir die Mitteilung der verspäteten Lieferung zugegangen war. Mir sind nun Interessenten zur Besichtigung der Arbeit dieser Dämpfkolonne am 2. und 3. Dezember willkommen. Für alle Fälle empfiehlt es sich aber, daß diejenigen, die das Dämpfen besichtigen wollen, mir eine Karte vorher schreiben oder telephonisch anfragen.

W. Birschel, Olszewko bei Nakło.

Bezirk Gnesen.

Generalversammlungen:

Kr.-Gr. Znin: Mittwoch (Feiertag), 8. 12., um 3 Uhr bei Jeske. Vortrag. Neuwahl des gesamten Vorstandes, da Amtszeit abgelaufen. **Frauen und Töchter sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.**

O.-Gr. Lindenbrück: Montag, 13. 12., um 10.30 Uhr im Konfirmandensaal. Vortrag Ing. agr. Karzel-Posen. Neuwahl des gesamten Vorstandes. Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Geschäftliches.

Versammlungen:

O.-Gr. Kirchenpopowo: Sonnabend, 4. 12., um 5 Uhr im Gasthaus Popowo Kośc. Vortrag Herr Gohlke-Markstädt.

O.-Gr. Dornbrunn-Ritscherheim: Montag, 6. 12., um 4 Uhr im Gasthaus Ritscherheim. Vortrag Ing. agr. Karzel-Posen. Geschäftliches.

Kr.-Gr. Wongrowitz: Dienstag, 7. 12., vorm. 10 Uhr bei Wilhelm Tonn. Vortrag Herr Styra-Posen. Geschäftliches.

O.-Gr. Owieschön: Donnerstag, 9. 12., um 2 Uhr im Gasthaus Tonn. Vortrag. Geschäftliches.

O.-Gr. Liban: Freitag, 10. 12., um ¼4 Uhr im Gasthaus. Vortrag Ing. agr. Zipser-Posen. Geschäftliches.

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Janowitz: Freitag, 3. 12., um 6 Uhr im **Kaufhaus. Auch die älteren Mitglieder der Ortsgruppe sind dazu eingeladen.**

O.-Gr. Lopienno: Dienstag, 7. 12., bei Herrn **Wellensieg. Das Erscheinen aller Jungbauern und Mitbringen von Notizbuch und Bleistift ist Pflicht!**

O.-Gr. Markstädt: 8. 12., um 5 Uhr bei **Jodeit.**

O.-Gr. Gnesen: Mittwoch (Feiertag), 8. 12., um 7 Uhr im Zivilkasino.

Bezirk Hohensalza.

Versammlung:

Kr.-Gr. Mogilno: Dienstag, 7. 12., vorm. 10.30 Uhr im Hotel Monopol Mogilno. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag Herr Gültemeyer-Dominowo über „Welche Fragen muß der Landwirt heute bei seiner Wirtschaftsführung in erster Linie beachten“. 3. Verschiedenes. Die Frauen und Familienangehörigen sind zu dieser Versammlung auch eingeladen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden:

Rawitsch: 3. und 17. 12.

Jutroschin: 10. 12.

Gostyń: 23. 12., bei Jezierski um 11.30 Uhr.

Versammlungen:

O.-Gr. Bojanowo: 3. 12., um 16 Uhr im Landhaus. Vortrag Tierarzt Dr. Schulz. Geschäftliches.

Bezirksgruppe der Güterbeamten: 8. 12. um 16 Uhr bei Conrad in Lissa. Vortrag Herr Friderici über den neuen Tarif, Herr Baehr über das Recht des Versicherungsnehmers bei der Haftpflichtversicherung.

O.-Gr. Schmiegel: 9. 12., um 15 Uhr bei Fechner. Vortrag Herr Zipser über die beste Auswertung der Kartoffelernte, Geschäftliches.

O.-Gr. Jutroschin: 10. 12., um 14.30 Uhr. **Vortrag Herr Hoepffner** über Schweinehaltung und Fütterung, Geschäftliches.
O.-Gr. Lasswitz: 12. 12., um 14 Uhr bei Roesler.
O.-Gr. Schwetzkau: 12. 12. um 17 Uhr bei Andrzejewski.
In beiden Versammlungen Vortrag Diplomlandwirt Wiese, Geschäftliches.
O.-Gr. Kottusch: 14. 12., um 15 Uhr Vortrag Herr Karzel, Geschäftliches.
O.-Gr. Lissa: 15. 12., um 10 Uhr bei Conrad. Vortrag Herr Branzka über Schweinehaltung und Fütterung. Geschäftliches.
O.-Gr. Rawitsch: 17. 12., um 16 Uhr bei Bauch. Vortrag Herr Hoepffner über Schweinehaltung und Fütterung, Geschäftliches.
O.-Gr. Reisen: 18. 12., um 13 Uhr.
O.-Gr. Katschkau: 18. 12., um 16 Uhr bei Stahn. **In beiden** Versammlungen spricht Dr. Reschke.
O.-Gr. Gostyń: 8. 12., um 14 Uhr im Schützenhaus. Vortrag Herr Branzka über Schweinehaltung und Fütterung.

Wir bitten die Mitgliedskarten mitzubringen. Es ist erwünscht, daß die Jungbauern an allen Versammlungen teilnehmen, die Frauen wenigstens zu den Vorträgen über Schweinehaltung und Fütterung und zu den Vorträgen des Herrn Dr. Schulz erscheinen.

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Lissa, Lasswitz, Schwetzkau: 4. 12., um 15 Uhr im Büro der Geschäftsstelle.

Bezirk Neutomischel.

Sprechstunden:

Wollstein: Jeden Freitag bei Piasecki.
Neustadt: Montag, den 6. 12., im Konsum.
Zirke: Montag, 13. 12., bei Heinzel.
Birnbaum: Dienstag, 14. 12., bei Weigelt.

Versammlungen:

O.-Gr. Konkolewo: Donnerstag, 2. 12., um 3 Uhr bei Adam. Vortrag Herr Baehr-Posen über „Die landwirtschaftliche Lage der polnischen Landwirtschaft".
O.-Gr. Kirchplatz-Borui: Sonnabend, 4. 12., um 4 Uhr bei Friedenberger. Vortrag Ing. agr. Zipser über Fütterungsfragen.
O.-Gr. Trzcianka: Dienstag, 7. 12., um 4.30 Uhr im Gutsgasthof Slimno. Vortrag Herr Baehr-Posen über „Die wirtschaftliche Lage der polnischen Landwirtschaft".
O.-Gr. Friedenhorst: Sonnabend, 11. 12., um 5 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. Vortrag Dr. Reschke-Posen über Fütterungs- und landw. Tagesfragen.
O.-Gr. Bentschen: Sonntag, 12. 12., um 3 Uhr bei Trojanowski.
O.-Gr. Strese: Sonntag, 12. 12., um 6.30 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben.

In beiden vorstehenden Versammlungen spricht Herr Baehr-Posen über „Die wirtschaftliche Lage der polnischen Landwirtschaft".

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:

Jarotschin: Montag, 6. 12., bei Hildebrand.
Adelnau: Dienstag, 7. 12., bei Kolata.
Schildberg: Donnerstag, 9. 12., in der Genossenschaft.
Krotoschin: Freitag, 10. u. 17. 12., bei Pachale.
Pleschen: Montag, 13. 12., bei Wentzel.
Pogorzela: Mittwoch, 15. 12., bei Pannwitz.
Koschmin: Montag, 20. 12., bei Giuch am Markt von 8—9 Uhr.
Kempen: Dienstag, 21. 12., im Schützenhaus.
Kobylin: Donnerstag, 23. 12., bei Taubner.

In den Sprechstunden Jarotschin, Schildberg, Pleschen und Pogorzela wird ein Vertreter unserer volkswirtschaftlichen Abteilung Posen anwesend sein und für Auskünfte in Ueberlassungs-, Entschuldungs- u. sonstigen Rechtsfragen zur Verfügung stehen.

Versammlungen:

O.-Gr. Langenfeld: Montag, 6. 12., um 3 Uhr bei Jenke, Groß-Lubin. Vortrag Herr Ryg über: „Familien- und Erbrecht".
O.-Gr. Kobylin: Mittwoch (Feiertag), 8. 12., um 2¼ Uhr bei Taubner. Vortrag Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyń über „Obst- u. Gartenbau". Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind gleichfalls hierzu eingeladen.
Kr.-Gr. Krotoschin: Generalversammlung Freitag, 10. 12., um 10 Uhr bei Pachale, Krotoschin. Außer dem Vortrage finden Wahlen statt. Wahlberechtigt sind lediglich die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute der Ortsgruppe des Kreises, weshalb vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich ist. Zu dem Vortrage haben sämtliche Mitglieder Zutritt.
O.-Gr. Grandorf: Sonnabend, 11. 12., um 2 Uhr im Konfirmandensaal. Die Nachbarortsgruppen werden hierzu eingeladen.
O.-Gr. Honig: Sonntag, 12. 12., um 3 Uhr im Konfirmandensaal.
O.-Gr. Schwarzwald: Sonntag, 12. 12., um ½6 Uhr bei Schön, Kotowski.

Redner und Thema in den letzten 4 Versammlungen wird noch bekanntgegeben.

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Schildberg: Donnerstag, 2. 12., um ½1 Uhr in der Genossenschaft.
O.-Gr. Raschkow-Bieganin: Donnerstag, 2. 12., um 4 Uhr im Hotel Polski, Raschkow.
O.-Gr. Hellefeld: Donnerstag, 2. 12., um 6¼ Uhr bei Gonschorek.
O.-Gr. Adelnau: Freitag, 3. 12., um 10 Uhr vorm. bei Kolata.
O.-Gr. Kobylin: Freitag, 3. 12., um 2¼ Uhr bei Taubner.
O.-Gr. Guminitz: Freitag, 3. 12., um 6 Uhr bei Weigelt.
O.-Gr. Konarzewo: Sonnabend, 4. 12., um 9 Uhr vorm. bei Seite.
O.-Gr. Eichdorf, Blumenau, Steinikesheim, Dt. Koschmin und Wilscha. Sonnabend, 4. 12., um 2 Uhr bei Schönborn, Eichdorf.
O.-Gr. Ratenau, Langenfeld, Marienbronn: Sonnabend, 4. 12., um ½5 Uhr bei Boruta, Ratenau.
O.-Gr. Schwarzwald: Sonntag, 5. 12., um 2 Uhr bei Schoen, Kotowski.
O.-Gr. Honig: Sonntag, 5. 12., um 5 Uhr im Konfirmandensaal.
O.-Gr. Suschen u. Grandorf: Sonntag, 5. 12., um 7 Uhr im Konfirmandensaal in Suschen.

Zu sämtlichen Facharbeitssitzungen erscheint Dr. Reschke, Posen und es wird um vollzähliges Erscheinen der Jugend gebeten. Es wird über die weitere Facharbeit bzw. über die Aufnahme derselben gesprochen. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Bezirk Posen.

Sprechstunden:

Wreschen: Donnerstag, 2. 12., vorm. Hotel Haenisch.
Samter: Dienstag, 7. 12., vorm Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Pinne: Dienstag 14. 12., vorm. bei Bisanz.

Versammlungen:

O.-Gr. Tarnowo podg.: Freitag, 3. 12., um 4 Uhr bei Fengler. Vortrag Herr Baehr: „Preisentwicklung und Preisgestaltung der landw. Produkte in Polen".
O.-Gr. Książ: Sonnabend, 4. 12., um 4.30 Uhr bei Bulinski. Vortrag Baehr: „Preisentwicklung und Preisgestaltung der landw. Produkte in Polen".

Zu beiden Versammlungen Versicherungspolicen mitbringen!

O.-Gr. Gowarzewo: Montag, 6. 12., um 4 Uhr im Gasthaus. Vortrag Herr Styra.
O.-Gr. Krosinko: Mittwoch, 8. 12., um 4.30 Uhr bei Sailer-Krosno. Vortrag Herr Styra. Erscheinen der Familienmitglieder erwünscht. Anschl. gemeinsame Kaffeetafel. Kuchen mitbringen.
O.-Gr. Rosnówko: Donnerstag, 9. 12., um 4 Uhr bei Giese-Walerjanowo: Vortrag Herr Kohn-Rosnówko: „Hufkrankheiten bei Pferden".
O.-Gr. Podwegierki: Sonntag, 12. 12., um 2.30 Uhr bei Machinski. Vortrag Herr Styra. Erscheinen der Familienmitglieder erwünscht. Anschl. gemeinsame Kaffeetafel. Kuchen mitbringen.
O.-Gr. Borowiec-Kamionki: Montag, 13. 12., um 3.30 Uhr bei Seidel-Kamionki. Vortrag: Tierarzt Beuther.
O.-Gr. Grzebienisko: Dienstag, 14. 12., um 3 Uhr im Gasthaus. Vortrag Herr Styra. Erscheinen der Familienmitglieder erwünscht. Anschl. gemeinsame Kaffeetafel. Kuchen mitbringen.

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Złotniki: 3. 12., um 6½ Uhr bei Schmalz, Suchylas.
O.-Gr. Ostrowieczno: Freitag, 3. 12., um 7 Uhr in Nowieczek bei John.
O.-Gr. Gowarzewo und Trzek: 3. 12., um 7 Uhr bei Herrn Schimmel.
O.-Gr. Pudewitz: 5. 12., um 3 Uhr bei Herrn Alb. Tischler, Bociniec.

Leistungswettkampf:

5. 12. um 11 Uhr auf dem Gute Krzyżanowo für die Facharbeitsgruppen Książ, Ostrowieczno und Krosinko.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden:

Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper.
Rogasen: Sonnabend, 4. 12., **und Freitag**, 10. 12.
Czarnikau: Freitag, 3. 12., **bei Just.**
Samotschin: Montag, 13. 12., **bei Raatz.**
Obornik: Dienstag, 14. 12., **bei Borowicz.**

Generalversammlungen:

O.-Gr. Wischinhauland: Sonnabend, 4. 12., um 18 Uhr bei Stibbe. 1. Bericht des Delegierten. 2. Fachaussprache. 3. Verschiedenes.
O.-Gr. Budzyn: Dienstag, 7. 12., um 15 Uhr bei Hein. 1. Bericht. 2. Satzungsmäßige Wahlen. 3. Vortrag und Geschäftliches.

Versammlungen:

O.-Gr. Tarnówko: Mittwoch, 8. 12., um 14 Uhr bei Lehmann. 1. Bericht des Delegierten. 2. Fachliche Aussprache und Verschiedenes.
O.-Gr. Samotschin: Mittwoch, 8. 12., um 14 Uhr bei Raatz. 1. Bericht des Delegierten. 2. Vortrag. 3. Geschäftliches und Verschiedenes.
O.-Gr. Garben-Fitzerie: Mittwoch, 8. 12., um 17 Uhr bei Gatzke. 1. Bericht des Delegierten. 2. Fachliche Aussprache und Verschiedenes.

(Fortsetzung auf Seite 835.)

Genossenschaftliche Mitteilungen.

Unterverbandstage

in Kcynia (Exin) am Freitag, dem 3. Dezember, nachm. 1½ Uhr im Hotel Rossek;

in Leszno (Lissa) am Montag, dem 6. Dezember, vorm. 10 Uhr im Hotel Foest.

Tagesordnung:

1. Unsere genossenschaftliche Arbeit und Aufgabe (Verbandsdirektor Dr. Swart).
2. Unser genossenschaftlicher Warenverkehr.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Verschiedenes.

Die Unterverbandstage geben den Mitgliedern unserer Genossenschaften Gelegenheit, mit der Verbandsleitung und den einzelnen Genossenschaften des Unterverbandsbezirks in Verbindung und in Gedankenaustausch zu treten. Der genossenschaftliche Zusammenhalt wird durch den Besuch der Unterverbandstage gefördert. In den Vorträgen kommen die für unsere genossenschaftliche Arbeit wichtigen Fragen zur Besprechung. Jeder Genossenschafter wird für das kommende Jahr Anregungen erhalten können. Diese wird er nicht nur für seine genossenschaftliche Tätigkeit, sondern auch für seine private Wirtschaftsführung nutzbringend verwenden können. Wir hoffen, daß das Interesse für unser Genossenschaftswesen durch starken Besuch zum Ausdruck kommen wird.

Die rechtmäßige Vertretung der Genossenschaft erfolgt nach § 27,2 der Verbandssatzung durch einen stimmführenden Abgeordneten.

Die Unterverbandstage sind nicht öffentlich. Zutritt haben nur Mitglieder einer zum Unterverband gehörenden Genossenschaft, welche sich durch eine vom Vorstand der Genossenschaft ausgestellte Bescheinigung über ihre Mitgliedschaft gehörig ausweisen können und Gäste, die eine Einladung erhalten haben. Die Kontrolle findet am Eingang zum Versammlungsraum statt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

33. Butterprüfung.

Die dritte Butterprüfung des laufenden Jahres, die 33. in der Folge, ist als Faßprüfung aufgezogen. Die Prüfungsbutter ist aus der Produktion vom 24. November d. J. telegraphisch abgerufen worden. Nach 15-tägiger Lagerung der Butter wird die Prüfung am 7. Dezember d. J. im Deutschen Haus (früher Loge), ul. Grobla 25, stattfinden. Die Prüfung beginnt früh 9.30 Uhr, es haben nur geladene Prüfer Zutritt. Im Anschluß an die Prüfung findet ein gemeinsames Mittagessen und eine Aussprache statt, zu der sämtliche Molkereibetriebsleiter, auch Vorstandsmitglieder von Molkereien, hiermit eingeladen werden.

Da der Butterexport für unsere Molkereien außerordentlich wichtig ist, und Exportfragen und Butterfehler sowie Bedingungen für die Dauerbutterprüfung in oben erwähnter Aussprache behandelt werden, sollte jeder Betriebsleiter erscheinen. Die Prüfung findet, wie alle bisherigen, gemeinsam mit dem Milchwirtschaftlichen Verband Bydgoszcz statt.

Verband deutscher Genossenschaften.

Bericht über stattgefundene Unterverbandstage.

(Siehe auch Nr. 46 S. 777, und Nr. 47, S. 792 des L.Z.W.)

Am 8. November d. Js. hatten sich im Saale des deutschen Vereinshauses in Mogilno 70 Genossenschafter versammelt. Auf der Tagesordnung standen Vorträge des Herrn Verbandsdirektors Dr. Swart, des Herrn Sültemeyer-Dominowo über Erbteilung und des Herrn Linke von der Landw. Zentralgenossenschaft über den Warenverkehr.

Die Ausführungen des Herrn Dr. Swart wurden zustimmend aufgenommen. Interesse fand der Vortrag des Herrn Sültemeyer, der seine Erfahrungen über die wichtige Frage der Erbteilung mitteilte. An Beispielen gab der Vortragende Winke und Richtlinien und wies darauf hin, daß für unseren Bestand die Regelung dieser Frage von ausschlaggebender Bedeutung ist. Herr Linke sprach über die Preisgestaltung und über Futter- und Düngemittel. Die Tagung nahm einen sehr angeregten Verlauf.

Die Wahl ergab einstimmige Wiederwahl des Unterverbandsdirektors Herrn Udo Roth-Twierdzin und seines Stellvertreters Herrn Glander-Orchowo. Die Tagung wurde nach vierstündiger Dauer geschlossen

Am 12. November d. Js. tagte der Bezirk Rogasen—Czarnikau in Obornik. Die Versammlung war mäßig besucht. Zur Tagung hatten die Brennerei Buschdorf (Budziszewko), die Genossenschaftsbank Czarnikau und die Spar- und Darlehnskassen Gembitz, Altsorge (Kwiejce), Aschenfurth (Popielno) und Romanshof (Romanowo) keine Vertreter entsandt.

Herr Dr. Swart eröffnete den Unterverbandstag. In seinem Bericht wies er auf die kürzlich erfolgte Vereinbarung zwischen Polen und dem Deutschen Reich in Bezug auf die Behandlung der Minderheiten hin. Wie sich diese Vereinbarung in der Praxis auswirken wird, wird die Zukunft lehren. Wir hoffen, daß von nun an die Schwierigkeiten auf gütlichem Wege zur Zufriedenheit beider Teile geregelt werden können. Es steht auch zu erwarten, daß die Handhabung des Grenzzonengesetzes so durchgeführt wird, daß unsere deutschen Bauern keine Nachteile haben. Die Lage unseres Deutschtums in unserem Gebiet braucht nicht als hoffnungslos angesehen zu werden, da auf Grund genauer Erhebungen für unsere Jugend Existenzmöglichkeiten vorhanden sind. Unsere Genossenschaften haben eine große Aufgabe bei der Ausbildung und Selbständigmachung unserer Jugend zu erfüllen. Sie werden dazu jedoch nur dann in der Lage sein, wenn die Spareinlagen aus unseren Kreisen unseren Genossenschaften zur Durchführung dieser Aufgabe zur Verfügung gestellt werden.

Herr Sültemeyer-Dominowo sprach über Erbfragen und Kreditgewährung in unseren bäuerlichen Betrieben. Hieran schloß sich eine lebhafte Aussprache, die zeigte, wie sehr dies Thema interessierte.

Herr Linke von der Landw. Zentralgenossenschaft sprach über den Warenverkehr unserer Genossenschaften.

Der bisherige Unterverbandsdirektor Herr Saenger-Nowokastoniec wurde mit 11 gegen 6 Stimmen wiedergewählt. Zum stellvertretenden Unterverbandsdirektor wurde der bisherige, Herr Busse-Osuch, mit 10 zu 8 Stimmen wiedergewählt.

In Schildberg (Ostrzeszow) hatten sich am 13. November d. Js über 40 Genossenschafter zusammengefunden. Außer der Spar- und Darlehnskasse Latowice waren alle Genossenschaften des Unterverbandsbezirks vertreten.

Herr Dr. Swart besprach in seinem Bericht die Grenzzonenverordnung und die neueste Vereinbarung zwischen Polen und dem Deutschen Reich Weiterhin wurde die Frage der Ausbildung der Jugend eingehend behandelt.

Herr Sültemeyer-Dominowo sprach über die Erbteilung in unseren Bauernwirtschaften und wies auf die Fehler, die in dieser Beziehung vielfach gemacht werden, hin. Die Aussprache war angeregt. Es wurde der Wunsch nach einem genossenschaftlichen Kursus ausgesprochen. Als Tagungsort wurde Ostrowo in Aussicht genommen.

Herr Linke von der Landw. Zentralgenossenschaft sprach über das Warengeschäft in unseren Genossenschaften.

Der bisherige Unterverbandsdirektor, Herr Dr. Günther-Surmin wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Stellvertreter wurde einstimmig Herr Gottlieb Bunk aus Konica neu gewählt.

In Bromberg tagten am 16. November d. Js. die Genossenschaften des Bezirks Bromberg. Es waren über 60 Vertreter aus fast allen Genossenschaften erschienen.

Herr Dr. Swart sprach über die Arbeit unserer Genossenschaften im abgelaufenen Jahre und über unsere zukünftige Aufgabe. Wir können diese nur dann erfüllen, wenn sich alle in unsere genossenschaftliche Front einreihen. Auch unsere Jugend, für die in erster Linie unsere Arbeit bestimmt ist muß herangezogen werden. Von der Jugend ist zu verlangen, daß sie etwas lernt, um sich später bewähren zu können. Unsere Kreditgenossenschaften müssen aus den Erfahrungen der letzten Krisenjahre die nötige Lehre ziehen. Sie müssen eine vernünftige Kreditpolitik treiben. Über die Bedeutung des Milchgesetzes und im Zusammenhang damit über die Kontrolle unserer Molkereibetriebe durch die Landwirtschaftskammer wurde

ebenfalls eingehend gesprochen. Die Ausführungen des Herrn Dr. Swart wurden mit großem Beifall aufgenommen. An der Aussprache beteiligten sich die Herren Landschaftsrat Kunkel-Rostrzebowo, Hammler-Sicienko, Dzlomba-Miasteczko, Teske-Kobylarnia u. a.

Herr Geschäftsführer Sylla von der Berufshilfe sprach über Unterbringungsmöglichkeiten unserer Jugend und die Notwendigkeit der ordentlichen Ausbildung unseres Nachwuchses.

Herr Geschäftsführer Fock von der Landw. Zentralgenossenschaft — Filiale Bromberg, berichtete über das genossenschaftliche Warengeschäft und die Preisentwicklung.

An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen bisherigen Unterverbandsdirektors Herrn Teske-Kobylarnia wurde einstimmig Herr Otto Bartels-Wawrzynki (Lorenzhof) gewählt. Zum Stellvertreter wurde der bisherige, Herr Hammler-Sicienko, wiedergewählt.

Am Nachmittage desselben Tages fand die Tagung der in einem besonderen Unterverband zusammengeschlossenen städtischen Kreditgenossenschaften statt, zu welcher etwa 30 Teilnehmer erschienen waren. Die Ausführungen des Herrn Dr. Swart wurden mit Interesse aufgenommen. Es fand eine lebhafte Aussprache statt. Darauf folgten Referate der Herren Beyse und Busse.

Der bisherige Unterverbandsdirektor, Herr Bankdirektor Wohlfeil-Thorn und sein Stellvertreter, Herr Kaufmann Ohlhoff-Bromberg wurden einstimmig wiedergewählt.

In Hohensalza (Inowroclaw) fand die Tagung am 24. November d. Js. statt. Es nahmen rund 60 Genossenschafter daran teil.

Herr Dr. Swart berührte in seinen Ausführungen die polnisch-deutsche Vereinbarung über die Behandlung der Minderheiten. Über die Auswirkungen dieser Vereinbarung kann zurzeit noch nichts gesagt werden. Wir wünschen, daß wir auch künftig unserer friedlichen Arbeit werden nachgehen können. Es ist unsere Aufgabe, uns und unseren Kindern den Lebensraum zu sichern.

Herr Linke von der Landw. Zentralgenossenschaft sprach über die Bedeutung der Genossenschaften als Absatz- und Einkaufsstellen für unseren landwirtschaftlichen Besitz.

In der Aussprache wurde die Frage der Gründung einer Viehverwertungsgenossenschaft erörtert. In den landwirtschaftlichen Kreisen des Bezirks Hohensalza besteht hierfür Interesse. Es wäre wünschenswert, wenn die Bemühungen zu einem guten Ergebnis führen würden.

Die Wahl ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Unterverbandsdirektors Herrn Fritz Schreiber-Rybitwy und seines Stellvertreters, Herrn Reineke-Lżki.

In Pleschen hatten sich im Saale der Jost-Streckerschen Anstalten am 26. November d. Js. etwa 50 Genossenschafter eingefunden.

Herr Dr. Swart gab einen Überblick über die Ereignisse des letzten Jahres und wies insbesondere auf die Grenzzonenverordnung und die deutsch-polnische Vereinbarung hin. Weiterhin führte Herr Dr. Swart aus, daß unsere Genossenschaften in den vergangenen Krisenjahren ihre Widerstandsfähigkeit bewiesen haben. Wir können mit Genugtuung auf die Arbeit zurückblicken, umsomehr als wir völlig auf uns selbst gestellt waren. Die Erfahrungen, die in den letzten Jahren gesammelt worden sind, sollen künftig in unserer Arbeit verwendet werden. Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist das Zusammenstehen aller. Wir werden dann die Aufgabe lösen können, die uns bei der Erziehung, Ausbildung und Selbständigmachung unserer Jugend gestellt werden.

Herr Sültemeyer-Dominowo sprach über die wichtige Frage der Erbteilung. Seine Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen.

Herr Linke von der Landw. Zentralgenossenschaft berichtete über die Geschäftstätigkeit unserer Warenzentrale im vergangenen Jahre.

Der bisherige Unterverbandsdirektor, Herr van Haesen-Sośnica, wurde mit 10 zu 9 Stimmen, die auf Herrn Voges entfielen, wiedergewählt. Herr Voges wurde einstimmig zum Stellvertreter wiedergewählt.

Jubiläumsfeier der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Exin.

Zu einer eindrucksvollen genossenschaftlichen Kundgebung gestaltete sich das 25jährige Jubiläum der Ein- und Verkaufsgenossenschaft, das am 12. November gefeiert wurde. Die Feier begann mit einer gut besuchten Mitgliederversammlung. Der Geschäftsbericht zeigte eine günstige Entwicklung der Genossenschaft im Geschäftsjahr 1936/37 auf. Die Bilanz schloß mit einem erfreulichen Gewinn von zł 7 775,60 ab, der von der Generalversammlung verteilt wurde. Zł 6 115,60 wurden den Reserven der Genossenschaft zugeführt, und eine 7%ige Dividende entschädigte die Mitglieder für die dividendenlosen letzten Geschäftsjahre. Das Aufsichtsratsmitglied Herr Fiedler wurde an Stelle von Herrn Köhne, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hatte, in den Vorstand und Herr von Rosen neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die übrigen ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Heinrich Kettler und Arthur Belz, wurden wiedergewählt. In allen Fällen erfolgte einstimmige Wahl. Das war ein schönes Zeichen kameradschaftlichen und genossenschaftlichen Geistes, der bei den Verhandlungen wiederholt zum Ausdruck kam. Eine besondere Ehrung wurde dem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Breitag und dem Vorstandsmitglied Herrn Köhne zuteil, Herrn Breitag für seine erfolgreiche 25jährige Tätigkeit im Vorstand, Herrn Köhne für seine 25jährige ebenso erfolgreiche Arbeit in den Aufsichtsorganen. Beiden treuen Genossenschaftern wurde durch den Aufsichtsratsvorsitzenden eine geschmackvolle Ehrenurkunde überreicht. Herr Breitag dankte mit dem Versprechen, auch in Zukunft der Genossenschaft zu dienen. Herr Köhne, der krankheitshalber zum allgemeinen Bedauern an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnte, forderte in einem Brief, der zur Verlesung kam, zu treuer Mitarbeit in der Genossenschaft auf und erinnerte daran, daß der genossenschaftliche Grundsatz „Einer für Alle und Alle für Einen" der eine Genossenschaft beherrschende sein und bleiben muß.

Der offiziellen Tagung schloß sich um 6 Uhr eine Festsitzung an, die vom Vorsitzenden, Herrn Breitag eröffnet wurde, um die inzwischen von nah und fern eingetroffenen Festgäste und als Ehrengäste den Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften, Herrn Revisor Busse, den Beauftragten der Landw. Zentralgenossenschaft, Herrn Fock, den Vertreter der evgl. Kirchengemeinde Exin, Herrn Pastor Werner, den Vertreter der Molkereigenossenschaft, Herrn Landschaftsrat Kunkel und den Vertreter des Spar- und Kreditvereins Exin, Herrn Krause zu begrüßen. Anschließend gab der Vorsitzende einen Bericht über die 25jährige Tätigkeit der feiernden Genossenschaft, die am 25. 10. 1912 auf Anregung landwirtschaftlicher Kreise aus der Umgegend von Exin gegründet wurde, um für den An- und Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Bedarfsartikel eine genossenschaftliche Grundlage zu besitzen.

Von den Gründern der Genossenschaft gehören ihr noch heute die Vorstandsmitglieder Breitag und Köhne und die Mitglieder Eugen Landgraf, Heinrich Albert, Hermann Welke, Ferdinand Seehagel, Wilhelm Jethon und Paul Brozowski an. In anerkennenden Worten wurde ihrer Treue zur Genossenschaft gedacht. Bald nach der Gründung schloß die Genossenschaft einen Vertrag mit dem damaligen Deutschen Lagerhaus in Posen, der in wenig veränderter Form mit dem Rechtsnachfolger des Lagerhauses, der Landw. Hauptgesellschaft in Posen, auch noch heute besteht. Die Entwicklung der jungen Genossenschaft war gut. Sie ging so schnell vor sich, daß sich bald das Bedürfnis herausstellte, neue Speicherräume zu schaffen. 1915 erbaute das Deutsche Lagerhaus auf Bahngelände in Exin neue Speichergebäude, denen 1916 die Schubiner nach Einrichtung der Filiale folgten. Während des Weltkrieges entwickelte sich die Genossenschaft zu einem Großbetrieb, da sie von der Behörde als Getreidekommissionär bestellt worden war. Im Jahre 1916 wurde außerdem am Marktplatz in Exin eine Verkaufsstelle von Obst und Gemüse eingerichtet. Dann kam die Zeit der Inflation, in der die Umsätze und die Gewinne der Genossenschaft sprungweise in die Höhe gingen. Bei Stabilisierung der Währung im Jahre 1924 mußte jedoch festgestellt werden, daß Geschäftsanteile und Reserven auf ein Nichts — im ganzen 10,— zł — zusammengeschmolzen waren. Dank der Posener Zentrale und der günstigen Wirtschaftslage konnte sich die Genossenschaft in den Jahren 1924 bis 1928 wieder emporarbeiten. Den veränderten Verhältnissen wurde Rechnung getragen. Im Jahre 1928 wurde der Geschäftsanteil auf zł 40,— festgesetzt, im Jahre 1929 auf zł 300,— erhöht, um wieder eigene Betriebsmittel zu schaffen, die inzwischen auf über zł 37 000 angestiegen sind. Vom Jahre 1929 ab setzte infolge der wirtschaftlichen Krise wieder eine Abwärtsbewegung ein, die auch an der Genossenschaft nicht spurlos vorüberging. Im Jahre 1933 stellte sich sowohl in Exin als auch in Schubin die unabwendbare Notwendigkeit heraus, sich nach anderen Speicheranlagen umzusehen, als der Landw. Hauptgesellschaft in Posen die Speicherplätze seitens der Eisenbahnverwaltung gekündigt wurden. In beiden Orten gelang es, Grundstücke aus Privathand zu erwerben, die für das Warengeschäft ausgebaut und unserer Genossenschaft nach Fertigstellung von der Landw. Hauptgesellschaft mietweise übergeben wurden. 1936 mußten die Speicherräume in Exin noch einmal vergrößert werden, so daß man sagen kann, daß sie für absehbare Zeit den geschäftlichen Bedürfnissen entsprechen werden. Der Schluß des Berichts klang in einem Dank an die Mitglieder der Genossenschaft aus, die in den letzten 25 Jahren mit ihr durch dick und dünn gegangen sind, und an die Zentrale in Posen, der für ihre stets tatkräftige Hilfe besondere Anerkennung ausgesprochen wurde.

Die Ehrengäste sprachen im Anschluß an die Berichterstattung ihre Glückwünsche für das weitere Blühen und Gedeihen der Jubilarin aus.

Der Rosselsche Saal hatte sich inzwischen gefüllt. Alt und jung gaben sich unter den Klängen guter Musik dem Tanz hin, der bis zum frühen Morgen gedauert haben soll. Frau Stenzel aus Bromberg füllte die kurzen Pausen mit Vorträgen heiteren Inhalts aus.

Zum Schluß die Feststellung: es war eine in jeder Beziehung gelungene genossenschaftliche Veranstaltung. Viel Glück und Erfolg für weitere 25 Jahre!

Nr. 49. **Die Landfrau** 1. Dezember 1937

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Advent.

Es geht ein Duft und ein Erwarten
Durch diese stille, stille Zeit.
Ein spätes Reis blüht auf im Garten —
Bald blüht die Blume Seligkeit.

Die Lichter an den Tannenkränzen
Erzählen schon von jener Nacht,
Die uns mit ihrem reinen Glänzen
Noch einmal ganz zu Kindern macht.

Erzählen von dem hellen Sterne,
Der über'm armen Stalle stand,
Daß Hirt und König aus der Ferne
Den weiten Weg zur Krippe fand.

Es geht ein Duft und leises Hoffen
Durch diesen heimlichen Advent —
Und harte Herzen werden offen
Dem Licht, das ohne Ende brennt.

Heinrich Anacker.

Denkt rechtzeitig an die Weihnachtseinkäufe!

Zur Weihnachtszeit möchte jeder einen großen Geldbeutel haben, um die Wünsche seiner Lieben zu erfüllen. Aber leider berücksichtigt der Geldbeutel selten die großen Forderungen, die man an ihn stellt. Man muß sich also schon etwas nach der Decke strecken, wenn man alle die vielen Weihnachtseinkäufe ausführen will, die man sich vorgenommen hat.

Für manchen von uns erhebt sich nun gerade in der Weihnachtszeit die Frage: Sind kleine Aufmerksamkeiten wirklich billiger als große Geschenke? Jeder, der daran gewöhnt ist, ein genaues Ausgabenbuch zu führen, stellt beim Zusammenrechnen immer wieder fest, wie gerade die kleinen Ausgaben ins Geld laufen. Hier ein paar Groschen, dort ein paar Groschen, und schon ist ein Zloty vertan. Aus dem einen Zloty werden erschreckend schnell viele Zlotys, wenn man es nicht versteht, gerade mit den Groschen zu sparen. Das ist auch bei Weihnachtseinkäufen so. „Ein großes Geschenk kann ich dir nicht machen. Dazu habe ich kein Geld!" sagt der Ehemann. Und dann kauft er seiner Frau ein paar Kleinigkeiten — und wenn er alles zusammenrechnet, hätte er für das gleiche Geld auch ein großes Geschenk machen können.

Trotzdem sei nichts gegen die kleinen Geschenke, die kleinen Aufmerksamkeiten gesagt. Sie können viel Freude bereiten und auch sehr nützlich sein. Der Geber muß nur die Wünsche und den Geschmack des zu Beschenkenden kennen. Besonders Eheleute sollten sich vorher darüber einigen, nach welchem Grundsatze sie sich beschenken wollen. Damit ersparen sie sich Enttäuschungen.
Mann und Frau können aber auch übereinkommen, diesmal auf die gewohnten kleinen Geschenke und Aufmerksamkeiten, mit denen sie sich sonst gegenseitig bedacht haben, zu verzichten, ihr Weihnachtsgeld zusammenzulegen und sich gemeinsam ein großes Geschenk zu machen.

Wie ist es nun mit den Geschenken zwischen Eltern und Kindern? Solange die Kinder klein sind, pflegen ihre Weihnachtswünsche keine großen Rätsel aufzugeben. Eine Puppe, ein Holzpferdchen oder ein Teddybär bedeutet für jedes kleine Kind den Inbegriff der Glückseligkeit. Später wird die Sache schwieriger, und die Weihnachtswünsche nehmen wie die Kinder selbst an Größe zu. Da müssen die Eltern dann oft genug die Entscheidung treffen, ob sie den einen großen Wunsch des Sohnes und der Tochter erfüllen wollen und können. Dabei läßt sich eigentlich nur von Fall zu Fall entscheiden, was vorzuziehen ist, und die Eltern müssen die Kinder gut genug kennen, um zu wissen, womit ihnen am besten gedient ist und worüber sie sich am meisten freuen. Bekommt der Sohn z. B. das Fahrrad, das er sich so brennend wünscht, wird er vermutlich ohne viel Bedauern auf alles Drum und Dran verzichten, das sonst seinen Weihnachtstisch ziert. Aber wird die Tochter nicht enttäuscht sein, wenn nur ein einzelner, aber wertvoller Gegenstand auf dem im übrigen leeren Gabentische steht? Gerade junge Mädchen verstehen es, sich so herzlich über Kleinigkeiten zu freuen, und empfinden ihr Fehlen oft schmerzlicher als den Verzicht auf einen großen Wunsch. Auch gibt es tausend nützliche Kleinigkeiten, mögen es Strümpfe, Handschuhe oder Taschentücher, ein Füllfederhalter oder ein Nähkästchen sein, zu deren Anschaffung das Weihnachtsfest die günstigste Gelegenheit bietet.

Beim Kaffeekränzchen erzählt eine stolze Mutter: „Letzte Weihnachten habe ich eine großartige Ueberraschung gehabt. Meine Kinder haben sich zusammengetan und mir eine schöne Lampe geschenkt, die ich mir schon seit langem heimlich wünschte!" Ja, da haben die Kinder es richtig getroffen. Aber manchmal sind sich die Kinder nicht einig und ziehen es vor, jedes auf seine Kappe etwas zu schenken, oder ihr Geld reicht nur für kleine Aufmerksamkeiten, mit denen sie den Eltern ihre Liebe und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen wollen.

Aber ob das Geschenk groß oder klein sei, es soll immer mit dem richtigen Verständnis für denjenigen, dem es zugedacht ist, ausgesucht werden. Also keine Zigarren für einen Nichtraucher!

Solche Fehler werden den eigenen Kindern nun zwar nicht unterlaufen, aber fast jeder von uns hat außer den Geschenken für die Angehörigen noch diese oder jene Pflichtgeschenke in Form von kleinen Aufmerksamkeiten zu machen. Auch hierfür sollte das Geld niemals gedankenlos ausgegeben werden, dazu ist es von jedem zu schwer verdient.

Darum muß man bei jeder Gabe sorgfältig überlegen und sich in die Lage des zu Empfangenden versetzen. Auch eine kleine Aufmerksamkeit kann große Enttäuschung bereiten, wenn der Beschenkte die Gleichgültigkeit des Gebers erkennen muß, die sich in einer lieblos gewählten Gabe offenbart.

Darum, was es auch sei, ob großes Geschenk oder kleine Aufmerksamkeit, stets soll mit Liebe und Verständnis ausgesucht und niemals vergessen werden, daß der Zweck der Gabe darin besteht, Freude zu bereiten und dem Nehmer Nutzen zu bringen.

Wir backen Pfefferkuchen.

Rheinischer Weihnachtskuchen. ½ kg Roggenmehl wird mit 1 Backpulver gesiebt, 5 Löffel Zucker, 10 g Anissamen, 8 g feinen Zimt, 5 g Nelken und das Abgeriebene einer Zitrone dazugegeben und mit ⅛ bis ¼ Liter kaltem, schwarzem Kaffee zu dickem Teig verarbeitet, dem man zuletzt ¼ kg Apfelkraut oder Apfelgelee zusetzt. Nach Belieben kann man noch feingeschnittenes Zitronat, Rosinen und Korinthen beifügen. Auf ein gefettetes, gemehltes Blech gestrichen und in nicht zu heißem Ofen gebacken, schneidet man den Kuchen warm in beliebige Stücke. Er hält sich in Blechbüchsen lange Zeit frisch.

Viktoriakuchen. In ⅜ Liter kochend heißer Milch löst man 750 g Zucker und 150 g Kunst- oder Bienenhonig gänzlich auf. Hat der Sud noch Blutwärme, gibt man das ausgeschabte einer viertel Vanillenschote, 1 Ei, Zitrone, 80 g gehäutete Haselnüsse und ein Gläschen Arrak zu und macht mit Weizenmehl und 10 g Hirschhornsalz einen ziemlich festen Teig. Am anderen Tage runde Scheiben ausstechen, backen, mit Schokoladenglasur glasieren. Glasur: zwei Eßlöffel Kakaopulver mit 8 Eßlöffeln Wasser auf Feuer heiß rühren, 500 g gesiebten Puderzucker glatt rühren und die Glasur noch heiß mittels Pinsels auftragen.

Honigkuchen. 500 g Honig mit 250 g Zucker ohne Wasserzusatz gut erhitzen, aber nicht kochen und auf Blutwärme abkühlen lassen. Dann gibt man darunter: 125 g gewiegte, in der Röhre angeröstete Haselnüsse, je 50 g gehacktes Zitronat und Orangenschale, das Abgriebene von einr Zitrone, je eine Messerspitze Zimt und Nelken und zwei Messerspitzen in wenig Rum aufgelöste Pottasche und arbeitet alles mit 625 g Weizenmehl zu einem Teig. Am andern Tag nicht zu dünn ausrollen, beliebig große Kuchen schneiden, diese auf gemehltem Blech mäßig heiß backen, nach Erkalten sauber abfegen und glasieren. Man kann von diesem Teig auch Weihnachtsbaumringe und Figuren herstellen, diese ebenfalls glasieren und mit buntem Mohn bestreuen.

Pfefferkuchen-Herzen. 1 kg Mehl, 500 g Zucker, 125 g Butter, 3 Eier, 4 Löffel Honig oder Sirup, 1 Teelöffel Natron, etwas Mandelöl, wenig Nelken, Zimt und Gewürz, 2 Eßlöffel Rosenwasser, etwas Kakao. Man läßt die gut geknetete Masse über Nacht kalt stehen, rollt nicht zu dünn aus und sticht daraus die Herzformen.

Anis-Brot. 3 Eier und 250 g Zucker werden schaumig gerührt, daran gibt man die abgeriebene Schale einer Zitrone, verlesenen Anis und das gesiebte Mehl. Danach bringt man die Masse auf ein eingefettetes und mit Mehl bestäubtes Blech und bäckt das Ganze schön goldgelb. Den erkalteten Aniskuchen schneidet man in Scheiben, legt diese auf ein Blech und röstet sie hellbraun.

Haferflocken-Küchlein. Man rührt 3—4 Eier mit 250 g Zucker schaumig und fügt 250 g Honig und 50 g Butter dazu. Butter und Honig müssen vorher flüssig gemacht werden, dürfen aber nicht warm hinzukommen. Erst jetzt gibt man 500 g Haferflocken daran, mischt noch eine Handvoll Rosinen und geriebene Nüsse darunter und knetet den Teig tüchtig durch. Ueber Nacht muß die Masse ruhen. Am nächsten Tag knetet man unter den Teig das Backpulver, formt kleine Häufchen, die nicht zu dicht auf ein Blech aufgesetzt und bei Mittelhitze 20—30 Minuten gebacken werden.

Ein bewährtes Pfefferkuchenrezept.

Man nimmt 4 Pfund Weizenmehl, 1½ Pfund Honig und 1½ Pfund Zucker.

Zucker und Honig werden zusammen gekocht (kein Wasser!), bis die Masse etwas braun erscheint. Dann nimmt man den Topf vom Feuer und gibt folgende Gewürze hinein: 8 Gramm gestoßene Nelken, 25 Gramm gestoßenen Zimt, 14 Gramm gereinigte Pottasche (vorher in einer Tasse warmem Wasser gelöst), 20 Gramm Hirschhornsalz (in einer Tasse heißer Milch gelöst; Vorsicht! läuft leicht über!), 4 Eier, geschlagen und verquirlt, ein Eßlöffel Butter oder besser Gänseschmalz, ½ Pfund süße Mandeln, gebrüht, abgezogen und durch Mandelmühle gemahlen, auch einige bittere Mandeln dazu, ½ gemahlenes Zitronat. Alles wird gut durchgerührt und dem Mehl zugeschüttet. Dann wird der Teig gut geknetet und ausgewirkt, wozu man noch ein Pfund Mehl braucht. Der fertige Teig wird nun ausgerollt, nicht stärker als ½ Zentimeter, mit Formen ausgestochen und auf gefettetem Blech bei mäßiger Hitze gebacken. Man kann auch den Teig schon am Tage vorher fertig machen und am nächsten Tage nur backen. Man bäckt den Honigkuchen am besten 2—3 Wochen vor Weihnachten, damit er zum Fest recht mild ist.

Erdgruben gegen Gartenschädlinge.

Zu einer Zeit, da der Erdboden noch nicht gefroren ist, werden die schmalen Fußsteige zwischen den Beeten um die Länge und Breite eines Spatenblattes grabenartig ausgehoben. In diese Gräben (siehe Abbild.) wird strohiger Dünger gefüllt. Geeignet ist besonders Pferde- und Schafsdünger, auch der Ziegen- und Kaninchendung des Kleingärtners und Siedlers. In Ermangelung von Dünger kann auch Laub aller Art verwendet werden, doch muß dieses trocken sein. Die Füllung wird wallartig über der Mistpackung angehäuft (Abb. rechts). Tritt strenge Kälte ein, dann zieht sich das Ungeziefer massenhaft in die Packung hinein. Es verläßt sie auch bei Eintritt wärmerer Witterung nicht vor Frühlingsbeginn; denn hier findet es nicht nur Wärme, Trockenheit, also bestes Winterunterkommen, sondern auch Nahrung in Hülle und Fülle. Es bleibt nunmehr nur noch übrig, bevor die Tiere im Frühling den Fanggraben verlassen,



ihn und seine Düngerpackung aufzunehmen und auszubreiten, hierauf die Schädlinge auszulesen und zu töten.

Dieses Verfahren ist besonders dann von durchschlagendem Erfolg begleitet, wenn im Vorwinter das Land gut von allen Resten der letztsömmerigen Kultur befreit worden ist, so daß die Tiere anderswo wenig Nahrung mehr finden. Es dürften besonders keine Kohlstrünke, abgestorbene Spargeltriebe, Reste von Möhren, Sellerie, Schwarzwurzeln oder anderen Wurzel- und Rübengemüsen im Boden sein. Gärten, die infolge ihrer Nachbarschaft von Wäldern und Gärten mit Baumwuchs von Engerlingen, Erdraupen usw. nicht nur in Jahren mit besonderem Massenauftreten heimgesucht werden, sondern deren ständig gleichbleibende Plagen solche Schädlinge sind. Selbst hier besorgen die Fanggräben erträgliche Verhältnisse, wenn ihre Anlegung alljährlich zur feststehenden Betriebsmaßnahme gemacht wird.

Bücher.

Unter dem Weihnachtsbaum ist das Heft 4 der „Deutschen Frauenzeitung" aus dem Beyer-Verlag, Leipzig, benannt. Dieses Heft empfehlen wir unseren Leserinnen ganz besonders und weisen damit auch wieder auf den Bezug dieser wertvollen Halbmonatsschrift hin. Das genannte Heft bringt neben Erzählungen Vorschläge für kleine und große Geschenke von und für Erwachsene. Gute Muster und Beschreibungen, für Geschenke, die von Kinderhand hergestellt werden können, und reichhaltige, schön bebilderte Anregungen zur Ausschmückung des Weihnachtstisches. Auch Backrezepte für weihnachtliches Gebäck und viele andere Dinge, die uns in der Adventszeit beschäftigen, sind nicht vergessen worden.

Gesundheitspflege der Frau. Von Dr. med. Hans Graaz. 87 Seiten, mit Abbildungen. Preis RM. 1.80. Falken-Verlag Erich Sicker, Berlin-Schildow.

Ein Facharzt gibt mit diesem Buch den Frauen einen brauchbaren und notwendigen Helfer in die Hand. Es ist nicht nötig, sich mit Kreuzschmerzen, Migräne und schlechter Verdauung zu plagen, der Naturarzt weißt hier seine eigenen, erprobten Wege, u. a. in folgenden Kapiteln: Haut und innere Drüsen — Entwicklungszeit — die junge Frau — Mutterschaft — Geburt — Schönheitspflege — Hoher Blutdruck — Gymnastik — Darmbeschwerden — Die wichtigsten Natur- und Hausmittel usw.

Vereinskalender

Bezirk Bromberg:

O.-Gr. Wtóki: Adventsfeier unter Mitwirkung von Frau Stenzel, Bromberg, Freitag, den 17. 12., um 3 Uhr bei Scheiwe, Wtóki. Päckchen und Geschenke mitbringen.

Bezirk Gnesen:

Versammlungen:

O.-Gr. Kletzko: Donnerstag, 2. 12., um 2 Uhr bei Klemp.
O.-Gr. Markstädt: Freitag, 3. 12., um ½3 Uhr bei Jodeit mit Kaffeetafel. Kaffee und Kuchen preiswert zu haben. Anschl. Adventsfeier. Gesangbücher mitbringen.
O.-Gr. Schokken: Sonnabend, 4. 12., um 2 Uhr bei Höft, Schokken. Anschl. Kaffeetafel.
O.-Gr. Lekno: Sonntag, 5. 12., um 2 Uhr im Konfirmandensaal. In vorstehenden Versammlungen Vortrag der Frau Anders über „Weihnachtsbäckerei". **Notizbuch und Bleistift bitte mitbringen.**

Bezirk Hohensalza.

O.-Gr. Tarkowo: Montag, 6. 12., um 2 Uhr bei Reiner-Tarkowo. **O.-Gr. Rojewice:** Dienstag, 7. 12., um 2 Uhr bei Frau Jul. Hammermeister, Rojewice. **O.-Gr. Dąbrowo mog.:** Mittwoch, 8. 12., um 2 Uhr bei Klettke, Sędowo. — In vorstehenden Versammlungen spricht Frau Anders über „Weihnachtsbäckerei". Es werden Rezepte gegeben, Bleistift und Papier sind mitzubringen.

Bezirk Lissa.

In der Zeit vom 9. bis 16. 12. wird Frau Anders in unserem Bezirk 2-tägige Folgen über die Weihnachtsbäckerei leiten. Teilnehmergebühr pro Person 1,50 zł. Es können nur diejenigen Frauen und Töchter unserer Mitglieder teilnehmen, die sich durch eine Mitgliedskarte ausweisen können. Papier und Bleistift sind mitzubringen.

O.-Gr. Katschkau: Treffpunkt am 9. 12. um 13 Uhr bei Frau Emma Tschuschke, Gabel. **O.-Gr. Punitz:** 11. 12., um 13 Uhr bei Frau Liepelt, Waschke. **Or.-Gr. Bojanowo:** 13. 12., um 13 Uhr bei Frau Zellmer-Bojanowo. **O.-Gr. Rawitsch:** 15. 12. um 13 Uhr bei Frau Gastwirt Bauch-Rawitsch. **O.-Gr. Bojanowo:** Nach Neujahr beginnt ein Haushaltungskursus. Anmeldungen nimmt Frau Falke Baersdorf entgegen. Es können sich zu diesem Kursus auch die Töchter aus anderen Ortsgruppen melden.

Bezirk Ostrowo:

O.-Gr. Eichodorf, Blumenau, Steinitsheim, Dt. Koschmin: Donnerstag, 2. 12., u m3 Uhr bei Schönborn, Eichdorf. **O.-Gr. Lipowiec:** Freitag, 3. 12., um 8½ Uhr vorm. bei Neumann, Koschmin. **O.-Gr. Hellefeld:** Freitag, 3. 12., um 2 Uhr bei Gonschorek. **O.-Gr. Guminitz:** Sonnabend, 4. 12., um 3 Uhr bei Weigelt. **O.-Gr. Schwarzwald:** Sonntag, 5. 12., um 2 Uhr bei Schoen, Kotowski. **O.-Gr. Honig:** Sonntag, 5. 12., um 5 Uhr im Konfirmandensaal. **O.-Gr. Suschen:** Sonntag, 5. 12., um 7 Uhr im Konfirmandensaal. **O.-Gr. Latowic:** Montag, 6. 12., um ½2 Uhr im Konfirmandensaal. **O.-Gr. Deutschdorf:** Dienstag, 7. 12., um 2 Uhr bei Knappe. **O.-Gr. Schildberg:** Mittwoch, (Feiertag), 8. 12., um 2 Uhr im Konfirmandensaal. — In vorstehenden Versammlungen spricht Frl. Ilse Busse über: „Weihnachtsbäckerei". Es werden Rezepte gegeben; Papier und Bleistift sind mitzubringen.

Bezirk Posen.

O.-Gr. Rojewo: Vortragsfolge von Schwester Lüttichau vom 1.—4. 12 über „Gesundheitspflege" fällt wegen Krankheit d. Vortrag. aus. **O.-Gr. Schwersenz:** Mittwoch, 8. 12., 3 Uhr Austauschversammlung bei Lemke unter Leitung von Frau Gräfin Schack. Thema: „Wie verwerten wir unsere Weihnachtsgans" mit passenden Rezepten. Anschl. gemeinsame Kaffeetafel mit kleinen Weihnachtsüberraschungen.

Nr. 17. **Die Landjugend** 1. Dezember 1937

Ausschuß für die Förderung der Facharbeit in den Ortsgruppen der Welage.

Um eine wirkungsvolle Fortführung der in unseren Ortsgruppen bereits seit längerem begonnenen Facharbeit der Jungbauern zu gewährleisten, hat der Vorstand der Welage auf Grund der Geschäftsordnung einen Ausschuß für die Förderung der Facharbeit ins Leben gerufen. Dieser setzt sich in folgender Weise zusammen:

Vorsitzender: Herr R. Landgraf-Pawlowice,
stellv. Vorsitzender: Herr Direktor Hoeppfner-Smolice,
Herr Franz Hammler-Sicienko,
Herr Willi Gröger-Paproć,
Herr Heinrich Räber-Kozlonka.

Die Aufgabe dieses Ausschusses, der sich aus Mitgliedern zusammensetzt, die besonders an der Facharbeit der Jungbauern interessiert und auch darin tätig sind, wird darin bestehen, für die Arbeit Richtlinien aufzustellen, und zwar sowohl allgemeiner Natur als auch Hinweise in besonderen Fragen zu geben. Die Mitglieder des Ausschusses werden diese Richtlinien nicht nur aufstellen, sondern auch ihre Durchführung in den Ortsgruppen unterstützen, da sie ja an der Arbeit selbst beteiligt sind.

Nach der Geschäftsordnung besteht die Möglichkeit, diesen Ausschuß noch um einige Mitglieder zu ergänzen, falls dies erwünscht erscheint. **Welage.**

Von der Notwendigkeit der beruflichen Erziehung.

Vortrag des Schülers Georg Glockzin, gehalten am 6. November auf der Schülersitzung des ldw. Fortbildungskursus Rogasen.

Sehr verehrte Gäste, liebe Mitschüler!

Es ist mir eine besondere Ehre, Ihnen in der heutigen letzten großen Schülersitzung einen Vortrag über das Thema: „Wir Jungbauern und unsere Berufsorganisation“ halten zu können.

Wie doch die Zeit vergeht, wenn der Mensch ein großes Arbeitsprogramm zu bewältigen hat! — Es kommt mir und meinen Mitschülern hier im Kursus schon recht zum Bewußtsein, daß die Tage bis zum Kursusschluß schnell verlaufen werden. Daher ist es ratsam, daß wir mit Ihnen, sehr verehrte Gäste, heute einmal Rückschau auf den bisherigen Kursusverlauf halten und alles mit Ihnen besprechen, was uns Jungbauern noch für die Zukunft nottut. Sie haben alle erfreulicherweise regen Anteil an dem bisherigen Sitzungsverlauf genommen. Diese Wahrnehmung muntert uns Jungbauern zur weiteren Arbeit auf. Gerade die Schaffung und Erhaltung einer gewissen geistigen Regsamkeit wird durch unsere Berufsorganisation angestrebt. Wie traurig sah es zu Beginn unseres Kursus aus. Von zehn angemeldeten Jungbauern waren nur neun bereit, sich einer Weiterbildungsarbeit zu unterziehen. Aber unser Kursusleiter scheute nicht die Mühe, vor der Kursuseröffnung noch tatkräftig zu werben, so daß sich am Kursuseröffnungstage bereits 13 und drei Tage später noch vier weitere Teilnehmer einfanden.

Jeder Tag brachte uns allen deutlich zum Bewußtsein, daß sich unser Geist nur durch straffe Disziplin, regsames Denken, viel Sprechen und Schreiben, Uebung im Lesen und Rechnen schulen läßt. Recht bedauerlich ist es, daß immer noch viele Jungbauern abseits stehen. Früher oder später wird aber die Zeit kommen, wo diese Menschen das Versäumte bitter bereuen werden. Auf das Ganze gesehen sind es gewöhnlich nur die wirtschaftlich Schwachen, die ihren eignen Weg gehen, weil sie nicht einsehen wollen, daß man durch Ausschaltung der Fehlschläge in der Wirtschaft vorwärtskommen kann. Aus falschen Sparmaßnahmen, unberechtigtem Schamgefühl und oft Ueberheblichkeit halten sich diese Jungbauern und leider auch oft ihre Eltern dieser segensreichen Aufbauarbeit unserer „Welage“-Berufsorganisation fern.

Es ist aber längst erwiesen, daß diese Außenseiter trotz ihrer Zaungucker und ihrer Ersparnisse an Beitrag gewöhnlich wirtschaftlich schlechter abschneiden, als die organisierten Landwirte. — Gewiß! Wir können alle einmal in Not geraten. Wer aber immer sich mühte, die allgemeine Not zu beheben und der Wirtschaftsorganisation treu blieb, der durfte auch immer wieder in den Tagen seiner eignen Not auf wirksame Hilfe rechnen. Ja, „der Mensch vermag viel, sehr viel, wenn er nur erst will.“

Unser Volksdichter Schiller hat einmal die Worte geprägt: „Immer strebe zum Ganzen! Und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!“

Es ist sehr traurig, daß viele unserer Berufsgenossen nicht genügend einsehen gelernt haben, daß gerade unser Beruf tüchtige und umsichtige Menschen verlangt. Um wieviel mehr gilt das für uns, liebe Mitschüler, und noch mehr für euch, unserer Sache fernstehenden jungen Berufsgenossen. Unsere Berufsorganisation setzt alles daran, in ihren Ortsgruppen tüchtige und arbeitsfreudige Mitarbeiter zu gewinnen. Sie scheut daher keine Opfer, den Weg zu dieser ersprießlichen und natürlichen Arbeit vorzubereiten. Sehen wir daher endlich ein, daß alle Mühe und finanziellen Opfer dieser Arbeit dienen sollen! Gleichzeitig übernehmen wir mit dieser Erkenntnis die Pflicht, unsere ganze Persönlichkeit in den Dienst dieser guten Sache zu stellen.

Nach Ablauf unseres Kursus wollen wir daher in unserer Heimatsortsgruppe Umschau halten, welche Kameraden für eine laufende Facharbeit in Frage kommen. Ich bin mir dabei bewußt, daß diese Arbeit nicht leicht sein wird. Wenn wir aber für unsere Organisation, die sich seit Jahren um die Ertüchtigung und Weiterbildung der Jungbauern einsetzt, Pioniere sein wollen, so dürfen wir keine Mühe scheuen. Wir müssen selbst darauf gefaßt sein, daß wir zuweilen Undank ernten.

Richten wir uns daher auf an großen Beispielen der Geschichte. Jeder kleine Erfolg für unsere gemeinsame Aufbauarbeit wird uns denn wieder Kraft geben. All unser Ringen und Kämpfen soll ja schließlich dazu beitragen, unser gemeinsames Los zu bessern und den Sinn des Lebens zu erfassen. Unsere Berufsorganisation wird uns in unserem Streben jeder Zeit tatkräftig zur Seite stehen. Wir haben weiter durch unsere Kursusnotizen, durch die im Kursus angefertigten schriftlichen Arbeiten und durch unsere Fachzeitung viel Anregungen.

Bedenken wir auch, daß wir durch einträgliche Nebenbetriebszweige der Landwirtschaft unsere wirtschaftliche Lage ebenfalls verbessern können.

Wer nun von uns nicht die Möglichkeit hat, später die eigene Scholle zu bebauen, der muß sich auch beruflich fördern. Er muß sich beizeiten darüber klar sein, wie er seine Zukunft zu gestalten gedenkt. Auf keinen Fall darf er sich vom Schicksal treiben lassen. Jeder Beruf erfordert tüchtige Menschen. Bekannt ist uns zur Genüge, daß jeder ordentliche Handwerker das sog. Gesellenstück und zum Abschluß die Meisterprüfung zu bestehen hat. Tüchtige Menschen werden überall gern begehrt.

Bleiben wir daher eingedenk der Goetheschen Worte:

„Geh! — Gehorche meinem Winken,
Nütze deine jungen Tage,
Lerne zeitig klüger sein:
Auf des Glückes großer Waage
Steht die Zunge selten ein.
Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Amboß oder Hammer sein.“

Facharbeitsecke

Beantwortung der alten Fragen.

1) 1 m³ eingesäuerter Kartoffeln wiegt etwa 20 Ztr.
2) Zum Einsäuern von 100 Ztr. gedämpften Kartoffeln braucht man rund 5 m³ Grubenraum.
3) Je Pferd können täglich verfüttert werden bis zu 12—15 kg Kartoffeln im rohen oder gedämpften Zu-

stande, doch müssen die Kartoffeln stets ganz sauber gewaschen sein und dürfen nicht verdorben oder erfroren sein, sonst ist Kolik nicht zu vermeiden. Rohe Kartoffeln verfüttert man mit Wasser, und zwar so, daß sie im Wasser schwimmen.

Gedämpfte Kartoffeln gibt man den Pferden ohne Beimengung von Spreu oder Häcksel, bei täglich frischer Zubereitung. Das Pferd ist an Futterwechsel stets vorsichtig und langsam zu gewöhnen.

4) Je Kuh und Tag können bis 30 Pfd. Kartoffeln im rohen Zustande verfüttert werden. Um das Steckenbleiben der Kartoffeln im Schlund beim hastigen Fressen der Kühe zu vermeiden, können die Kartoffeln zerkleinert werden.

5) Bei Heuknappheit kann ohne Bedenken den Pferden Heu entzogen werden und das fehlende Eiweiß anderweitig ersetzt werden, z. B. durch Oelkuchen oder erhöhte Schrotgabe, während bei Kühen stets dafür gesorgt werden muß, daß ihnen Heu verabfolgt wird, da sie dieses nicht nur wegen des Eiweißgehaltes, sondern hauptsächlich wegen der enthaltenen Vitamine und Mineralstoffe brauchen, die zur Milcherzeugung verwendet werden.

Neue Fragen.

1) Wie füttere ich eine Sau täglich, die 10 Stück zwei Wochen alte Ferkel hat?
2) In welchem Alter setzt man die Ferkel ab?
3) Wie füttert man Absatzferkel?
4) Wieviel Kartoffeln und Gerstenschrot braucht man zur Mast eines 2½ Ztr. schweren Schweines?
5) Wieviel Pfund soll ein Mastschwein täglich zunehmen?

Welage, Hauptabteilung II.

Einiges über den Holzkeil.

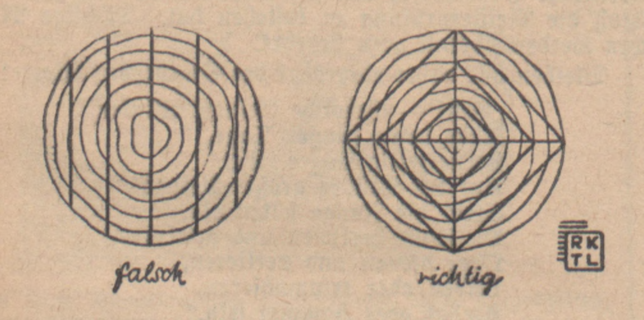
Von Forstassessor H. J. Loycke, Eberswalde/Mark.

Das Spalten von Kiefernrundstücken geschieht nach den Erfahrungen der forstlichen Praxis am zweckmäßigsten durch einen Waldarbeiter mit Hilfe von Holzkeilen und Spaltaxt. Von den Holzkeilen soll hier die Rede sein:

1. Arten der Holzkeile: Man unterscheidet schlanke Keile (Kopf 4—5×6 cm, Länge etwa 25—30 cm), Halbtreiber (Kopf gegen 7×9 cm, Länge 26—28 cm) und die vornehmlich zum Spalten von knorrigem Holz verwendeten Volltreiber (Kopf 10—11 cm im Quadrat, Länge bis 35cm).

2. Fertigungsmaterial: Rot- oder Hainbuchenholz verdient bei Herstellung der Keile vorgezogen zu werden; auch Birke liefert gutes Keilholz. Das hier und da verwendete Akazienholz ist selbst nach ausreichender Trocknung nicht so gut geeignet. Akazienkeile zerspalten sehr leicht.

3. Vorbehandlung des Holzes: Das zur Herstellung von Keilen bestimmte Holz darf unter keinen Umständen frisch



verarbeitet werden. Gute und haltbare Keile fertigt man nur aus Holz, das 3—4 Jahre trocken, z. B. auf dem Boden gelagert worden ist.

4. Fertigungsvorgang: Es ist nicht gleich, wie die Holzkeile bei der Herstellung aus dem Holze herausgespalten werden. Sogenannte „Brettkeile, also Keile, die ähnlich wie beim Einschnitt eines Stammes auf der Sägemühle zu Brettern aus dem Holzstück herausgespalten werden, sind nur von geringer Lebensdauer; sie zerspalten äußerst leicht an irgendeiner Jahrringgrenze (vgl. die nebenstehende Zeichnung). Man soll daher Keile aus einem Rundstück stets auf die unten veranschaulichte Weise fertigen; solche Keile sind viel dauerhafter. Das Rundstück wird zunächst in Sektoren aufgespalten, die dann in der aus der Zeichnung ersichtlichen Art weiterverarbeitet werden. Die Jahrringe kommen so erheblich günstiger zu liegen. In diesem Falle ist aber das Herz herauszulassen; seine Mitverarbeitung würde zu ähnlichen Schwierigkeiten führen, wie sie bei der Herstellung von Brettkeilen auftreten.

5. Aufbewahrung der Holzkeile: Von nicht unerheblichem Einfluß auf die Dauerhaftigkeit der Keile ist schließlich die diesen zuteil werdende Behandlung. Nasse Keile platzen bekanntlich leicht auf. Die Keile müssen daher draußen im Schlage immer in irgendeinem Behältnis aufbewahrt werden, das sie vor Nässe schützt. Ein Bertel, ein Sack oder ein Eimer tun hier gute Dienste. Als Notbehelf stecke man sie in den Stiefelschaft.

R. K. T. L.-Berlin.

Zweckmäßige Stallmistbehandlung.

Den täglich anfallenden Mist soll man nicht gleich über die ganze Breite und Länge der Miststätte ausbreiten, sondern zunächst nur über einen Teil, etwa einen Drittel bis einem Viertel der Dungstättengrundfläche. Eine einfache Rechnung möge die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahmen beweisen: Bei einer Oberfläche des Misthaufens von 100 qm und einer Niederschlagsmenge von 60 mm im Monat, d. h. 60 Ltr. Wasser je qm, fallen auf den Stapel monatlich 100 × 60 = 6000 Ltr. Wasser. Verringert man die Oberfläche um die Hälfte und stapelt dafür, um dieselbe Menge Mist unterbringen zu können, doppelt so hoch wie bisher, so können bei dem gleichen Niederschlag im Monat nur 3000 Ltr. Regenwasser auf den Stapel fallen. Die Gefahr einer Auslaugung des Mistes wird somit ganz wesentlich herabgesetzt.

Durch das Festtreten wird der unerwünschte Luftzutritt weitgehend unterbunden. Die Luft muß möglichst ferngehalten werden, da sie Anlaß zu Umsetzungen gibt, die mit hohen Stickstoffverlusten verbunden sind. Daher ist das Festtreten der Stapelränder besonders sorgfältig vorzunehmen, die oberste Stapelschicht ist mit einer Erdabdeckung zu versehen. Wenn ein zweiter Stapel neben den zuerst hoch gebrachten gesetzt wird, dann ist besonders darauf zu achten, daß dieser fest an den ersten herangerückt wird, damit keine Zwischenräume verbleiben.

Die natürliche Feuchtigkeit des Mistes kann und soll recht hoch sein. Die Regulierung dieses Feuchtigkeitsgehaltes liegt auch in unseren Händen; sie ist eine Frage des Einstreumaterials. Je höher die Saugfähigkeit der Einstreu ist, desto mehr Feuchtigkeit kann sie aufsaugen. Der Torfmull leistet in dieser Beziehung Erstaunliches. Er vermag das 800- bis 1000fache seines Gewichtes an Feuchtigkeit aufzunehmen, Stroh kann dagegen nur etwa das 250fache des Eigengewichtes aufsaugen. Durch eine sehr einfache Maßnahme läßt sich seine Saugkraft fast um die Hälfte erhöhen. Zerlegt man das Stroh in Teile von 20 bis 30 cm Länge, so erhöht sich seine Saugkraft auf das 350fache. Wenn sich auch nicht jedermann Torfmull beschaffen kann, so sollte doch niemand versäumen, die Strohbunde vor dem Einstreuen mit dem Strohschneider in zwei oder drei Teile zu zerlegen. Außer der Erhöhung der Saugkraft bringt das Schneiden des Strohes noch weitere Vorteile mit sich; die Einstreu läßt sich besser unter den Tieren verbreiten. Man spart Stroh, und trotzdem ist ein trockenes Lager der Tiere gewährleistet, da ja die Flüssigkeit in erhöhtem Maße aufgesogen wird. Der Kurzstrohmist ist nicht sperrig und läßt sich auf dem Dungplatz gut stapeln und festtreten; auch setzt er beim Aufladen nur wenig Widerstand entgegen, während langstrohiger Mist oft mit Aufbietung aller Kräfte aus dem Stapel herausgezogen werden muß. Ein großer Schatz wird gewöhnlich sehr sorgsam behütet; man ersinnt alles mögliche, um ihn vor Verlust und Verderben zu bewahren. Der größte Schatz des Landwirts, sein Misthaufen, wird dagegen oft noch recht stiefmütterlich behandelt. Aber gerade er verdient und lohnt eine sorgsame Pflege!

Gerbung von Kaninchenfellen in der Wirtschaft.

Nach Abziehen und Abtrocknen des Kaninchenfelles wird die haarlose Seite in einer Kochsalzlösung eingeweicht (1 Löffel Kochsalz auf 1 Liter Wasser). Sodann machen wir einen dicken Brei aus Roggenbrotteig, fügen 1 Eßlöffel Kochsalz und ¼ Löffel Alaun hinzu. Das Ganze wird gut vermischt und das Fell von der Innenseite mit dem Teig eingeschmiert. Nach 1—5 Tagen wird diese Teigschicht entfernt und das Fell in einem lauen Ofen getrocknet. Das gegerbte Fell riecht nach Speck und gibt beim Ziehen wie Flanell nach. Die eingetrockneten Teigreste werden mit einem scharfen Messer entfernt und das Fell mit Leinöl, das überall gut verteilt werden muß, eingeschmiert und nach allen Seiten ausgedehnt. Sodann wird das Futter mit heißem Flußsand oder Kreide beschüttet, bis es ein schönes Aussehen bekommt.

Bilanznormen für die landwirtschaftlichen Betriebe für das Wirtschaftsjahr 1936/37

Wir veröffentlichen in nachfolgendem eine Übersetzung der von der Posener Izba Skarbowa (Finanzkammer) festgesetzten und gemäß Art. 32 der Steuerordnung (Dz. U. R. P. Nr. 14, Jahr ng 1936 Pos. 134) vom Finanzministerium durch Er aß vom 27 10. 1937 L. D. V. 8351/1/37 bestä igten Normen für die Wirtschaftsbilanzen 1936/37.

(Rund chreiben Nr. 115/37. Einkommensteuer Pos. 16/37)

I.

Pre ise, gemäß denen die Remanenten bewertet werden sollen.

(§ 36, Buchst. a und § 87 der Durch führungsverordnung zur Steuerordnung).

A. Landwirtschaftliche Produkte für 100 kg:

	Art der Remanenten:	am 1. Juli 1936	am 30. Juni 1937
1.	Weizen	18,— zł	26,— zł
2.	Roggen	12,— „	23,— „
3.	Gerste	14,— „	21,— „
4.	Hafer	13,— „	23,— „
5.	Erbsen	19,— „	20,— „
6.	Lupine	11,— „	15,— „
7.	Mohn	43,— „	59,— „
8.	Buchweizen	15,— „	23,— „
9.	Peluschken	23,— „	20,— „
10.	Hirse	17,— „	20,— „
11.	Serradella	21,— „	18,— „
12.	Inkarnatklee	39,— „	72,— „
13.	Raps	21,— „	37,— „
14.	Leinsamen	32,— „	41,— „
15.	Senf	28,— „	29,— „
16.	Bohnen	18,— „	22,— „
17.	Wundklee	46,— „	55,— „
18.	Wicke	22,— „	20,— „
19.	Samenklee (rot)	98,— „	94,— „
20.	Samenklee (weiß)	70,— „	93,— „
21.	Gemenge	13,— „	21,— „
22.	Kartoffeln	2,40 „	2,40 „
23.	Stroh	1,50 „	2,— „
24.	Heu	4,50 „	4,— „
25.	Weizenkleie	8,— „	15,— „
26.	Roggenkleie	8,— „	17,— „
27.	Schrot	13,— „	22,— „
28.	Kartoffelflocken	14,— „	21,— „
29.	Rübenschnitzel (trocken)	8,— „	10,— „
30.	Weizenmehl	27,— „	36,— „
31.	Roggenmehl	17,— „	30,— „

B. Lebendes Inventar pro Stück:

	a) Pferde: Art der Remanenten:	am 1. Juli 1936	am 30. Juni 1937
1.	Halbjährige Fohlen	60,— zł	80,— zł
2.	Einjährige Fohlen	75,— „	120,— „
3.	Zweijährige Fohlen	150,— „	200,— „
4.	Dreijährige Fohlen	250,— „	300,— „
5.	Vierjährige Fohlen	320,— „	350,— „
6.	Arbeitspferde	375,— „	400,— „
7.	Kutschpferd oder Hengst	500,— „	600,— „

	b) Rindvieh:	am 1. Juli 1936	am 30. Juni 1937
8.	Diesjährige Kälber	25,— zł	25,— zł
9.	Einjähriges Jungvieh	50,— „	60,— „
10.	Zweijähriges Jungvieh	90,— „	100,— „
11.	Tragende Färsen	160,— „	180,— „
12.	Kühe	220,— „	240,— „
13.	Dreijährige Ochsen	170,— „	200,— „
14.	Zugochsen	170,— „	200,— „
15.	Mastvieh für 100 kg	45,— „	50,— „
16.	Bullen	400,— „	400,— „

	c) Schafe:	am 1. Juli 1936	am 30. Juni 1937
17.	Lämmerschafe	9,— zł	9,— zł
18.	Erstlinge	16,— „	16,— „
19.	Alte Schafe	20,— „	25,— „
20.	Schafböcke	30,— „	35,— „

	d) Schweine:	am 1. Juli 1936	am 30. Juni 1937
21.	Ferkel	10,— zł	10,— zł
22.	Läufer	25,— „	25,— „
23.	Kleine Mastschweine	60,— „	70,— „
24.	Mittlere Mastschweine	80,— „	90,— „
25.	Größere Mastschweine	110,— „	120,— „
26.	Säue	100,— „	110,— „
27.	Eber	120,— „	120,— „
28.	Hähne, Hennen	1,50 „	2,— „
29.	Junghühner	0,80 „	0,80 „
30.	Erpel	2,50 „	2,50 „

	e) Geflügel:	am 1. Juli 1936	am 30 Juni 1937
31.	Jungente	0,80 zł	0,80 zł
32.	Perlhuhn	2,— „	2,20 „
33.	Junges Perlhuhn	0,80 „	0,80 „
34.	Ganter — Gans	3,50 „	4,— „
35.	Junge Gans	1,50 „	1,80 „
36.	Puten	4,— „	4,50 „
37.	Junge Pute	2,— „	2,20 „
38.	Kaninchen	1,— „	1,20 „

Bemerkung zu Pos. 15. Das Gewicht der aus der Umklassifizierung der Rinder stammenden Masttiere wird berechnet: pro Kuh — 500 kg, Ochse — 700 kg, zweijährige Jungtiere — 250 kg, einjährige Jungtiere — 150 kg.

Bemerkung: Die Reproduktoren und Rassetiere sollen gemäß den in § 87, Absatz (1), Buchstabe c) der Durchführungsverordnung zur Steuerordnung festgesetzten Grundsätzen geschätzt werden, d. h. es soll das Inventar nach dem Kaufpreis und die aus der Nachzucht stammenden Stücke oder die infolge des Zuwachses der Umklassifizierung unterliegenden Tiere nach dem Marktpreis aufgenommen werden.

C. Brennholz, für 1 Raummeter:

	a) Hartholz: Art der Remanenten:	am 1. Juli 1936	am 30. Juni 1937
1.	Scheitholz	9,— zł	9,— zł
2.	Scheitholz II. Klasse	7,— „	8,— „
3.	Rundholz	6,— „	7,50 „
4.	Stubben	5,— „	4,50 „
5.	Strauch	1,— „	1,30 „

	b) weiches Holz:	am 1. Juli 1936	am 30. Juni 1937
6.	Scheitholz	8,— zł	8,— zł
7.	Scheitholz II. Klasse	6,50 „	7,— „
8.	Rundholz	6,— „	6,— „
9.	Stubben	4,— „	4,— „
10.	Strauch	1,— „	1,20 „

Bemerkung: Nutzholz und andere hier nicht aufgeführte aus der eigenen Wirtschaft stammende Remanenten sollen nach den örtlichen Marktpreisen, und die gekauften zum Kaufpreis unter Hinzurechnung der Anfuhrkosten bewertet werden.

II.

Verpflegungskosten für die in der Wirtschaft beschäftigten Personen.

(§ 36, Buchst. b und § 85 der Durchführungsverordnung zur Steuerordnung).

Die vom Steuerpflichtigen getragenen Verpflegungskosten der in der Wirtschaft beschäftigten Personen und Familienmitglieder werden lt. den nachstehenden Sätzen berechnet:

I. Angestellten-Kategorie: (Ingenieure, Admi istratoren usw.) 2,50 zł täglich.

II. Angestellten-Kategorie (Unterbeamte usw.) 2,— zł tägl.

III. Angeste lten-Kategorie (Meister, Monteure usw.) 1,50 zł täglich.

IV. Angestellten-Kategorie (niedrige Hausdiener usw.) 1 zł täglich.

Bemerkung: Die Verpflegungskosten für nicht ständig in der Wirtschaft beschäftigte Personen, z. B. Meister, Monteure, usw., müssen, sofern es sich um das Wirtschaftsjahr 1936/37 handelt, mit einem namentlichen Verzeichnis belegt werden.

In Zukunft wird zwecks Belegung dieser Ausgaben ein namentliches Verzeichnis der erwähnten Personen geführt werden müssen mit der Angabe der Art ihrer Beschäftigung und der Arbeitszeit auf dem Gute.

III.

Wert der im Lauf des Jahres aus der Landwirtschaft für den Haushalt des Steuerpflichtigen, für seine Familienangehörigen sowie für das Hauspersonal entnommenen Naturalien.

(§ 36, Buchst. c) und § 85 der Durchführungsverordnung zur Steuerordnung).

1. Die im § 84, Abs. 4, Punkt a und b der Durchführungsverordnung zur Steuerordnung bezeichneten Natural en werden pro Person mit zł 70 jährlich berechnet.

2. Die in den Büchern ufgeführten Produkte werden lt. den nachstehenden Preisen berechnet

1.	Roggen	für 100 kg	17,— zł
2.	Weizen	„ 100 „	22,— „
3.	Gerste	„ 100 „	18,— „
4.	Hafer	„ 100 „	16,— „

5.	Erbsen	für 100 kg	19,— zł
6.	Kartoffeln	„ 100 „	3,— „
7.	Gemenge	„ 100 „	18,— „
8.	Mohn	„ 100 „	56,— „
9.	Buchweizen	„ 100 „	24,— „
10	Hirse	„ 100 „	23,— „
11	Hinterkorn	„ 100 „	11,— „
12	Stroh (lose)	„ 100 „	1,80 „
13	Heu	„ 100 „	4,— „
14.	Kartoffelflocken	„ 100 „	20,— „
15	Roggenklete	„ 100 „	12,— „
16.	Weizenkleie	„ 100 „	12,— „
17	Schrot	„ 100 „	18,— „
18.	Weizenmehl	„ 100 „	33,— „
19.	Roggenmehl	„ 100 „	23,— „
20	Brennholz für den Raummeter		7,— „
21	Torf für 100 kg (340 Ziegel)		0,80 „
22.	Ausgewachsenes Rindvieh je Stück	450 kg	175,— „
23.	Färsen, Jungochsen über 2 Jahre	300 „	140,— „
24.	Kälber 1—2jährig	225 „	90,— „
25.	Abgesetzte Kälber bis zu 1 Jahr	75 „	40,— „
26.	Säugende Kälber		17,— „
27	Schafe		18,— „
28.	Große Mastschweine	120—150 kg	120,— „
29.	Mittlere Mastschweine	100—120 kg	90,— „
30	Kleine Mastschweine	80—100 kg	70,— „
31.	Läuferschweine	bis zu 50 kg	30,— „
32.	Ferkel		10,— „
33.	Butter für 1 kg		2,75 „
34.	Milch für 1 Liter		0,11 „

Die Preise für die aus der eigenen Wirtschaft stammenden und in der obigen Aufteilung nicht aufgeführten Produkte sowie das von der Wirtschaft stammende Wild werden nach den ortsüblichen Preisen berechnet.

Die nicht aus der eigenen Wirtschaft stammenden Artikel werden zum Einkaufspreise berechnet (z. B. Kohlen, Koks, Petroleum, Kunstdünger usw.).

3. Das aus der Zentrale zur Beleuchtung der ganzen Wirtschaft entnommene elektrische Licht wird mit 25 zł pro Wohnraum angesetzt.

IV.

Nutzungswert des eigenen Wohnhauses.

(§§ 36, Buchst. d, 37 und § 85 der Durchführungsverordnung zur Steuerordnung).

Der Nutzungswert der für die persönlichen Zwecke des Steuerzahlers und seines Dienstpersonals benutzten Wohnungen wird nach Anzahl der Zimmer nach folgenden Sätzen pro Zimmer berechnet:

in Wirtschaften bis zu 50 ha:

Einzimmerwohnungen	à 80,— zł
Wohnungen von 2—3 Zimmern	à 70,— zł
Wohnungen über 3 Zimmer	à 60,— zł

in Wirtschaften über 50 ha:

Wohnungen bis zu 6 Zimmern einschl.	à 120,— zł
Wohnungen über 7 bis 15 Zimmer einschl.	à 110,— zł
Wohnungen von 16—25 Zimmern einschl.	à 100,— zł
Wohnungen über 25 Zimmer = jährlich für die ganze Wohnung.	3 500,— zł

Die festgesetzten Normen ergeben den reinen Nutzungswert, d. h. schon unter Berücksichtigung der Amortisation, Reparaturen und Versicherungen. Diese Kosten belasten den Steuerzahler und sind vom steuerpflichtigen Einkommen nicht abzugsfähig. Speisekammern, Küchen, Korridore, Vorzimmer, Waschküchen, sowie vom Gutspersonal bewohnte und für Wirtschaftszwecke bestimmte Zimmer, ferner unmöblierte Zimmer, werden bei der Bestimmung der Wohnungsgröße nicht berücksichtigt.

Der Wert der Wohnung der Restgutsbesitzer eines zum größten Teil parzellierten Gutes, welches übermäßig große Wohnungen besitzt, soll individuell nur von den bewohnten Zimmern berechnet werden.

In den oben angegebenen Normen ist auch der Nutzungswert der Parkflächen und der Ziergärten enthalten.

Die Wirtschaftsausgaben (Hand- und Gespannarbeiten, Kunstdünger usw.) für Ziergärten und Parkanlagen werden zum steuerpflichtigen Einkommen hinzugerechnet.

V.

Ausgaben, die mit der Wirtschaftsführung zusammenhängen.

(§ 36, Buchst. e der Durchführungsverordnung zur Steuerordnung).

1. **Unterhaltskosten der Kutschpferde und Autos.**

Die Unterhaltskosten der zu Verwaltungszwecken vom Besitzer selbst oder von seinem Verwalter benutzten Kutschpferde werden zu den Wirtschaftsausgaben gerechnet.

Hierfür werden folgende Normen festgesetzt:

In Wirtschaften bis zu 250 ha	2 Pferde
„ „ von 250 bis 500 ha	3 „
„ „ von 500 bis 1000 ha	4 „
„ „ über 1000 ha	6 „

Bei der Berechnung der Unterhaltskosten für Kutschpferde wird von den Weideflächen und Fischteichen nur die Hälfte, von Seen, wilden Gewässern und Unland nur ein Viertel der Fläche angenommen.

Überschreiten die Unterhaltskosten der Kutschpferde die oben angegebenen Normen, dann belasten sie die persönliche Rechnung des Steuerzahlers und werden zum steuerpflichtigen Einkommen zugezählt.

Da die Kutschpferde immer zum Teil für die persönlichen Zwecke des Steuerzahlers benutzt werden, müssen zu dem steuerpflichtigen Einkommen außerdem 20% von den oben angegebenen normalisierten Kosten zugeschlagen werden.

Die Unterhaltskosten eines Kutschpferdes werden auf 900 zł jährlich festgesetzt (Fütterung, Bedienung, Pferdestall usw.)

Reproduktoren und Zuchtstuten werden nicht zu den Kutschpferden gezählt.

Hat der Besitzer ein Auto und benutzt er dasselbe für Verwaltungszwecke, dann werden die oben angegebenen Normen um 50% herabgesetzt. Dagegen werden die Unterhaltskosten des Autos in voller Höhe abgezogen, auch wenn der Wagen teilweise zu persönlichen Zwecken des Steuerzahlers benutzt wird.

2. **Reisekosten.**

Zu den vom steuerpflichtigen Einkommen abzugsfähigen Verwaltungsausgaben werden die Reisekosten des Besitzers gerechnet, wenn er keinen Verwalter mit Ein- und Verkaufsvollmacht hat. Die Höhe dieser Kosten wird mit 2,50 zł pro ha und nicht mehr als 3000 zł jährlich festgesetzt.

Die diese Norm überschreitenden Ausgaben werden vom steuerpflichtigen Einkommen nur dann abgezogen, wenn der Besitzer der Wirtschaft nachweist, daß alle Reisekosten zu Verwaltungszwecken gemacht worden sind.

Bei der Berechnung der Reisekosten wird das Unland nicht mitgerechnet. Die Fläche von Weiden und Fischteichen wird zur Hälfte, die von Seen und wilden Gewässern zu ¼ der Fläche angenommen.

Die Reisekosten müssen unverzüglich gebucht werden.

VI.

Durchschnittsnormen für die Verpflegungskosten in Landwirtschaften bis zu 50 ha.

(§ 38 und 89 der Durchführungsverordnung zur Steuerordnung)

1. Die für die Verpflegung der in der Landwirtschaft beschäftigten Familienangehörigen und Wirtschaftsangestellten gekauften Produkte werden mit 35 Groschen täglich pro Person (Erwachsene und Kinder) berechnet.

2. Der Wert der aus der Wirtschaft entnommenen Produkte für die Verpflegung des Besitzers, der in der Wirtschaft beschäftigten Familienangehörigen und der Dienstboten wird auf 65 Gr. täglich pro Person (Erwachsene und Kinder) festgesetzt.

VII. Amortisationsnormen.

Die Amortisationsnormen für Gebäude und totes Inventar müssen gemäß den Bestimmungen des § 14 der Durchführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz (Dz. U. R. P., Jahrgang 1936, Nr. 40, Pos. 301 und der im Rundschreiben des Finanzministeriums vom 19. 5. 37 L. D. V. 22 016/2/37 (Dz. Urz. Min. Sk. Nr. 14, Pos. 465) enthaltenen Anordnung angewendet werden."

Welage, Hauptabteilung I.

(Fortsetzung von Seite 826)

O.-Gr. Kahlstädt: Mittwoch, 8. 12., um 18 Uhr bei Kotecki. 1. Bericht des Delegierten. 2. Fachliche Aussprache und Verschiedenes.

O.-Gr. Usch-Neudorf: Mittwoch, 8. 12., um 18 Uhr bei Krüger. 1. Bericht des Delegierten. 2. Fachliche Aussprache. 3. Anträge zur Heilhilfe und Beschlußfassung. 4. Verschiedenes.

O.-Gr. Lindenwerder: Mittwoch, 8. 12., um 19 Uhr bei Ziehlsdorf. 1. Bericht des Delegierten. 2. Fachliche Aussprache. 3. Verschiedenes.

O.-Gr. Margonin: Freitag, 10. 12., um 18 Uhr bei Borchardt. 1. Bericht des Delegierten. 2. Vortrag des Verbandsrevisors. 3. Geschäftliches und Verschiedenes.

O.-Gr. Murowana Goslin: Sonnabend, 11. 12., um 15½ Uhr bei Neubert. 1. Bericht des Delegierten. 2. Vortrag über „Garten und Obstbau". 3. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind besonders die Frauen sowie Jungbauern und -bäuerinnen eingeladen.

O.-Gr. Rogasen: Mittwoch, 15. 12., um 4 Uhr bei Tonn. 1. Bericht der Delegierten. 2. Vortrag über die landwirtschaftliche Entschuldung. 3. Geschäftliches und Verschiedenes.

Persönliches

Aus dem Familienleben der Welage-Mitglieder.

Die Eheleute Albert und Olga Fiedler geb. Bauer in Guminitz feierten am 14. 11. und Wilhelm und Katharina Nieberg, Marienbronn, am 23. 11. das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Am 8. Dezember feiern die Eheleute Friedrich und Ida Polenske, Rogasen, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Beide sind in der Provinz Posen geboren und wohnten bis vor einigen Jahren in Kaliska, Kreis Wongrowitz. Wir beglückwünschen das Jubelpaar und wünschen beiden Gesundheit und Wohlergehen.

Bekanntmachungen

Nutzung ungebrauchten Werkzeugs.

Vielerorts bleiben eingerichtete Werkstätten oder komplettes Handwerkszeug nach dem Tode oder durch Fortzug eines Handwerksmeisters ungenützt. Da viele junge Handwerkskollegen selbständig werden, denen die Werkstätteneinrichtung oder ein gutes Handwerkszeug fehlt und denen Kauf- und Pachtgelegenheit nicht bekannt werden, richten wir an die interessierten Kreise unseres Handwerks den Appell:

> Meldet jedes ungenützte Handwerkszeug, jede nicht benutzte Werkstatteinrichtung dem Verband für Handel und Gewerbe. Ihr helft dadurch unserem Meisternachwuchs!

Die Meldungen sollen enthalten: Beschreibung, Alter, Verkaufs- oder Pachtpreis des Werkzeugs bzw. der Werkstätteneinrichtung.

Verband für Handel und Gewerbe
Zwiazek dla Handlu i Przemyslu
Stow. zarej.
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Remontemärkte

finden nach Mitteilung des Posener Pferdezüchter-Verbandes auf dem Gebiete der Remontekommission Nr. 2 in der Zeit vom 2. Dezember 1937 bis 28. Januar 1938 an nachstehenden Tagen und Orten statt:

	Datum		Uhrzeit		Ort
am	2. XII. 1937,	um	10.00	in	Grätz (Woj. Posen), Wochenmarkt.
„	6. XII. 1937	„	9.30	„	Kostschin (Woj. Posen), Wochenmarkt
„	9. XII. 1937	„	9.00	„	Samter (Woj. Posen), Wochenmarkt.
„	10. XII. 1937	„	9.30	„	Kosten (Woj. Posen), Wochenmarkt.
„	14. XII. 1937	„	10.00	„	Wejherowo (Woj. Pommerellen), Wochenmarkt.
„	15. XII. 1937	„	10.00	„	Graudenz (Woj. Pommerellen), Wochenmarkt.
„	4. I. 1938	„	11.30	„	Gostyń (Woj. Posen), Wochenmarkt.
„	7. I. 1938	„	12.00	„	Ostrowo (Woj. Posen), Wochenmarkt
„	10. I. 1938	„	11.00	„	Jarotschin (Woj. Posen), Wochenm.
„	12. I. 1938	„	10.30	„	Rawitsch (Woj. Posen), Wochenm.
„	13. I. 1938	„	8.30	„	Koschmin (Woj. Posen), Ausstellungsplatz.
„	17. I. 1938	„	11.30	„	Pleschen (Woj. Posen), Wochenm.
„	18. I. 1938	„	10.30	„	Kalisch (Woj. Lodz), Kasernenplatz 25 pal.
„	21. I. 1938	„	10.00	„	Mogilno (Woj. Posen), Wochenm.
„	25. I. 1938	„	11.00	„	Exin (Woj. Posen), Wochenmarkt.
„	26. I. 1938	„	11.00	„	Znin (Woj. Posen), Wochenmarkt
„	28. I. 1938	„	10.00	„	Pinne (Woj. Posen), Wochenmarkt.

Allerlei Wissenswertes

Vorsicht beim Oeffnen von Mieten

Hackfruchtmieten werden zweckmäßig immer in der Nord-Süd-Richtung angelegt. Mit dem Ausgraben fängt man am südlichen Ende an, da dort die Frostgefahr geringer ist. Denn bekanntlich sind die Nord- und Ostwinde immer die kältesten.

Seinen Bedarf soll man nach Möglichkeit nur bei mildem Frostwetter entnehmen und beim Schließen der Miete allergrößte Sorgfalt verwenden. Die innere Temperatur ist naturgemäß durch das Einströmen der kalten Außenluft während des Herausnehmens sehr gesunken, und es dauert eine gewisse Zeit, bis die Eigenwärme der Hackfrüchte wieder einen Ausgleich schafft. Die Oeffnung ist zuerst mit frischem Winterstroh zu schließen. Sodann soll man nicht etwa die gefrorene Erde zum Zudecken verwenden, sondern frische. Durch die gefrorenen Erdschollen entstehen nämlich Zwischenräume, die dem Frost das Eindringen erleichtern. Ist nun die Miete wieder gut geschlossen, so werfe man, um eine weitere Isolierschicht zu schaffen, reichlich Kartoffelkraut oder auch Stalldung auf den neuen Erdbewurf.

Je näher das Frühjahr kommt, um so schärfer müssen die Mieten kontrolliert werden, weil sonst Verluste durch Keimen und Fäulnis nicht zu vermeiden sind. Die Hackfrüchte und darunter vor allem die Kartoffeln sollen trocken und frostsicher liegen, aber nie darf es in der Miete so warm werden, daß sich lange Keimtriebe bilden.

Ist die Kraft des Winters gebrochen, so beobachte man die Wetterlage. Wenn die Sonne schon warm scheint, die Luft feucht ist und es nach Regen aussieht, so kann man, je nach der Gegend, etwa im März vorsichtig anfangen, die nach Westen gelegene Decke der Miete abzuräumen, etwa so viel, daß die Strohschicht nur noch mit einer dünnen Erdschicht bedeckt ist. Man räume aber nicht die ganze Seite auf einmal ab, sondern alle 1½ bis 2 Meter einen Streifen von oben nach unten, etwa in Spatenbreite. Den gleichen Lüftungsdienst tut ein Abräumen unterhalb des Firstes ungefähr 30 bis 40 Zentimeter breit — aber nicht auf dem First, denn dann regnet es ein. Den Abraum selbst setze man in kleine Haufen dicht neben die Miete, damit dieser bei plötzlichen Kälterückfällen zum raschen Zudecken sofort zur Verfügung steht.

Sehr oft findet man inmitten der gesunden Kartoffeln ein Nest von kranken. Dies muß sofort entfernt werden, sonst steckt es die gesunden an. Das beste Mittel, die Verluste auf das geringste Maß zu beschränken, ist ein sorgfältiges Durchlesen aller Mieten im Frühjahr. Um Arbeit und Zeit zu sparen, sortiert man die Knollen in Saat-, Verkaufs- und Futterware. Die ersten kommen gleich auf den Acker, der im kommenden Jahr Kartoffeln tragen soll. Die für den Verkauf geeigneten läßt man eingemietet auf dem Felde, und die Futterware nimmt man des Abends mit auf den Hof und lagert sie dort im Keller oder in der Miete ein.

Das Trockenlegen des Teichbodens.

Im richtig bewirtschafteten Fischereibetrieb werden über die Wintermonate die freigewordenen Teiche zur Aufspeicherung neuer Nährstoffe und zwecks Vertilgung von Schädlingen trockengelegt. Der Boden muß ausfrieren können. Dabei ist auf eine planmäßige Zwischendüngung zu sehen, die sich für den Kleinteichwirt stets lohnt. Jauche und Schweinemist, abwechselnd mit einer Kalkdüngung, fördern die Vermehrung der für den Karpfen so wertvollen Kerbtiere. Alter, sauer gewordener Teichschlamm wird zur Düngung der Wiesen ausgefahren, wenn nicht einer Sommerung etwa in fünfjähriger Folge der Vorzug gegeben werden soll. Im letzteren Fall ist dann ein einjähriger Anbau von Klee oder Hafer mit nachfolgendem Einackern der Frucht besonders zu empfehlen.

Bücher

Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen 1938. 8. Jahrgang. Verlag Kosmos Sp. z o. o., Reklame- und Verlagsanstalt, Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25, Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25. Preis 3.50 zł.

Der Landwirtschaftliche Taschenkalender für Polen hat sich in den 8 Jahren seines Bestehens in weiten Kreisen unserer Landwirtschaft bestens eingeführt; wird er doch im Gegensatz zu den anderen Taschenkalendern auch den hiesigen Verhältnissen gerecht. Denn er enthält neben dem Kalendarium, den üblichen Tabellen zur Aufzeichnung der wichtigsten Wirtschaftsvorfälle und anderen im Berufsleben wissenswerten Material auch kurze Artikel, in denen vor allem auf jene Fragen, die sich aus unserer Gesetzgebung ergeben und über die jeder fortschrittliche Landwirt unterrichtet sein muß, eingegangen wird. Es seien hier nur erwähnt: die Beiträge zur staatlichen Grundsteuer und Einkommensteuer

für nichtbuchführende Landwirte im Steuerjahr 1938, der Einkommensteuertarif der freien Berufe und von Dienstgehältern, Auszug aus dem Stempelsteuergesetz, Erläuterungen zur Sozialversicherung, Krankenversicherung der Landarbeiter, Unfallversicherung in der Landwirtschaft, Ausführungen über anmeldepflichtige Tierseuchen sowie Hauptmängel und Gewährsfristen beim Tierhandel u. a. m. Die Fütterungsnormen werden in eine Großvieheinheit umgerechnet und durch Tabellen über den Nährstoffgehalt des Silofutters ergänzt. Der neue Kalender will somit allen Anforderungen unserer einheimischen Landwirtschaft gerecht und zum ständigen Berater jedes Betriebsleiters werden.

Kalendarz Bezpieczeństwa Pracy w Rolnictwie i Leśnictwie. Wyd. Związek Izb i Organizacyj Rolniczych R. P. Centralny Wydz. Bezpieczeństwa Pracy. 30 Groschen.

Die Zentralabteilung für Arbeitsschutz in der Landwirtschaft beim Verband der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen hat auch in diesem Jahr einen Wandkalender in polnischer Sprache herausgegeben, der neben dem Kalendarium nähere Ausführungen mit Bildern über Versicherungsschutz in der Landwirtschaft enthält. Mit Rücksicht auf die vielen Unfälle, die auch heut noch in der Landwirtschaft vorkommen, verdient auch dieser Kalender Beachtung und Verbreitung.

Fütterungsnormen für Pferde, Rinder, Schafe und Schweine von Dr. T. Konopiński, Prof. der Tierzuchtlehre an der Tierärztlichen Hochschule in Lwow und Leiter der Tierzuchtabteilung bei der Landwirtschaftskammer in Poznań, 1937. Zu beziehen durch die Westpoln. Landw. Gesellschaft, Poznań, Piekary 16/17.

Prof. Dr. Konopiński, der bekannte Wissenschaftler auf dem Gebiete der Tierzucht und Fütterungslehre, hat eine Schrift verfaßt, die nähere Richtlinien für eine sachgemäße Fütterung und eine Anzahl Futterbeispiele für unsere wichtigsten Haustierarten enthält, so daß auch jeder Landwirt, der nicht die Zeit hat oder nicht imstande ist, eine Futterberechnung durchzuführen, sein Vieh richtig durchfüttern kann. In dieser Schrift wurden alle Fortschritte der Wissenschaft auf fütterungstechnischem Gebiete in weitestgehendem Maße berücksichtigt und auf unsere Verhältnisse zugeschnitten, so daß die Broschüre als unentbehrlicher Ratgeber für jeden mit der Zeit mitgehenden Landwirt bezeichnet werden muß.

Die Welage hat sich daher veranlaßt gesehen, diese Schrift im Einverständnis mit dem Verfasser übersetzen und drucken zu lassen, so daß diese Broschüre in deutscher Sprache zum Preise von 70 Groschen (ausschl. Portokosten) von der Welage bezogen werden kann. Für dieses Entgegenkommen sei auch an dieser Stelle Herrn Professor Dr. Konopiński herzlichst gedankt.

Ich will! Durch Selbsterziehung zum Lebenserfolg. Eine praktische Willensschulung von Prof. Dr. Otto Gramzow. Kart. 1.80 RM. Falken-Verlag Erich Sicker, Berlin-Schildow. Ein Buch, das weit über den Rahmen des Titels hinausgeht, ein Lebensbuch für alle Strebenden von siebzehn bis siebzig. Der bekannte und erfolgreiche Erzieher zeigt, wie man Willen und Weg vor das Ziel setzen muß und schildert die praktischen Wege zum Aufstieg.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 29. November 1937

Bank Polski-Akt. (100 zł) —.—
Luban Fabr. przetw. Ziem. 1.—4. Em. (37 zł) .... —.—
H. Cegielski 1. Zł.-Em. (50 zł) zł —.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 48.50—48.75%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. 55.75%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141). Serie K .... —.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) —.—
5% staatl. Konv.-Anleihe 62.— gr. Stck., 60.— mittl. Stck., 57.50 kleine Stücke.

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. November 1937

5% staatl. Konv.-Anl. ... 63.—%
3% Invest.-Anleihe I. Em. 73.—%
3% Invest.-Anl. 2. Em. 83.75%
4% Konsolid.-Anl. 60.25—60.50% kl.
100 deutsche Mark .... zł 212.54
100 franz. Frank. ... zł 17.94
100 schw. Franken = zł 122.10
100 holl. Guld. = ... zł 293.20
100 tschech. Kronen ... zł 18.57
1 Dollar = ... zł 5.27
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.35

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Textilwaren. Weihnachten steht vor der Tür. Es empfiehlt sich, die Einkäufe nicht bis auf die letzten Tage zu verschieben, sondern schon jetzt damit zu beginnen. Zurzeit sind die Läger noch reichhaltig; auch ist der Andrang nicht so stark wie in den letzten Tagen vor dem Fest, so daß die Auswahl in aller Ruhe getroffen werden kann.

Unser Rundschreiben wegen der Weihnachtseinkäufe von Textilwaren haben wir bereits zum Versand gebracht. Wir möchten noch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß es angebracht ist, wenn unsere Landwirte sich bei Eindeckung ihres Bedarfes an Weihnachtsgeschenken usw. unserer Textilwaren-Abteilung bedienen. Für einen großen Teil unserer Landwirte ist dies ja schon seit Jahren Tradition geworden, jedoch möchten wir auch die noch Abseitsstehenden erfassen.

Der Einkauf von Textilwaren ist Vertrauenssache; unsere Textilwaren-Abteilung bietet die Gewähr, daß die genossenschaftlichen Grundsätze auch bei diesem Warenzweig in Anwendung gebracht werden. Unsere Landwirte bzw. die Frauen und Töchter sind in unserer Textilwaren-Abteilung in ihrer eigenen Organisation und haben also ganz besonders die Möglichkeit, sich fachmännisch beraten zu lassen und auf der anderen Seite ihre Auswahl ganz in aller Ruhe und nach ihren Wünschen zu treffen. Die Besichtigung unserer Läger ist jederzeit ohne Kaufzwang gestattet, so daß also die Möglichkeit besteht, sich jederzeit über die Preise und die Güte der Waren unverbindlich zu unterrichten.

Um den Andrang, der erfahrungsgemäß in den letzten Wochen vor Weihnachten besonders stark ist, nach Möglichkeit zu verteilen, haben wir uns entschlossen, für alle Einkäufe, die von jetzt ab **bis zum 15. Dezember d. J.** getätigt werden, trotz schon niedrig kalkulierter Preise einen **Extrarabatt** von **5%** zu gewähren.

Wir haben Muster-Kollektionen zusammengestellt, die wir auf Wunsch versenden. Es besteht also die Möglichkeit, die Einkäufe auch schriftlich zu tätigen und die Kosten für die Reise nach Posen zu sparen. Wir bitten in solchen Fällen, uns die benötigten Stoffe usw. anzugeben. Wir machen dann gern ein schriftliches, bemustertes Angebot.

Radio. In Radio-Empfangsgeräten hat bereits seit einigen Wochen ein lebhaftes Geschäft eingesetzt, da die führenden Fabriken für den Winter mit neuen Modellen herausgekommen sind. Wir halten die führenden Fabrikate wie **„Telefunken“, Elektrit“** und **„Philips“** stets auf Lager und führen sie jederzeit im Betriebe vor.

Wir sind auch gern bereit, unseren Landwirten in jedem Bedarfsfalle ein besonderes Angebot schriftlich zu unterbreiten und bitten, sofern die Absicht besteht, sich einen neuen Empfangsapparat zu kaufen, auf jeden Fall auch unser Angebot einzufordern.

Maschinen. Es ist an der Zeit, wieder darauf hinzuweisen, daß es unbedingt erforderlich ist, in der jetzigen kalten Jahreszeit alle Maschinen, die im Freien arbeiten oder dem Temperaturwechsel ausgesetzt sind, mit kältebeständigem Oel zu schmieren. Besonders trifft dies für Automobile, Motorpflüge, stationäre Motore und Dreschmaschinen zu. Auch für den Betrieb der Motorpflüge halten wir jetzt kältebeständiges Rohöl auf Lager, für das der Preis eine Kleinigkeit höher ist als für die gewöhnliche Ware, dessen Anwendung aber trotzdem unter Umständen zu empfehlen ist.

Wir haben kältebeständiges Motorenöl für Automobile und Motore in Original **„Shell“-Ware** hereinbekommen. Wir sind in der Lage, das von den betreffenden Fabrikanten für das Auto bzw. den Motorpflug vorgeschriebene **Spezial-„Shell“-Oel** zu liefern.

Unsere Preisliste über diese Oele und sonstige Schmiermittel haben wir in diesen Tagen zum Versand gebracht. Wo dieselbe nicht eingegangen sein sollte, bitten wir, sie von uns einzufordern.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte nicht wesentlich verändert. Der Inlandsmarkt ist zwar weiter eine Kleinigkeit lebhafter geworden, doch werden durchweg nur billigere Sorten verlangt, so daß die Inlandspreise nach wie vor bei weitem die Exportpreise nicht erreichen.

Die Lage auf dem Exportmarkt hat sich ebenfalls wieder etwas verbessert, nachdem dort in voriger Woche eine außerordentlich flaue Stimmung war. Es ist anzunehmen, daß auf dem Exportmarkte auch im Monat Dezember kaum eine wesentliche Aenderung eintritt. Wie es auf dem Inlandsmarkt sein wird, läßt sich schwer übersehen; sicher ist jedenfalls, daß vorläufig von dem Weihnachtsgeschäft, das in anderen Jahren zur Versorgung des Großhandels und der Bäckereien meistens schon um den 25. November herum einsetzte, bisher noch nicht das geringste zu spüren ist.

Es wurden in der Zeit vom 24. bis 30. 11. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 3,60—3,80, Großhandel 3,40 bis 3,45 zł pro kg. Der Export brachte ungefähr 3,60 zł pro kg ab Verladestation (3,65 zł pro kg ab Lager Posen).

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 30. November 1937.

Auftrieb: 402 Rinder, 2052 Schweine, 655 Kälber und 91 Schafe; zusammen 3200 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—68, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56—62, ältere

46—50, mäßig genährte 38—44. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastbullen 48—52, gut genährte, ältere 40 bis 46, mäßig genährte 38—40. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64—74, Mastkühe 50—60, gut genährte 42—46, mäßig genährte 22—30. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 56—62, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—44. — Jugvieh: gut genährtes 38—44, mäßig genährtes 36—38. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 72—80, Mastkälber 62 bis 70, gut genährte 52—60, mäßig genährte 40—50.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50 bis 56.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 94—97, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 88—92, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 82—86, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 72—80, Sauen und späte Kastrate 66—80. Marktverlauf: ruhig.

Posener Wochenmarktbericht vom 30. November 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Molkereibutter 1,70—1,80, Landbutter 1,40—1,60, Weichkäse 30—35, Sahne Viertelliter 35—40, Milch 22, frische Eier 1,75, Kisteneier 1,35, Salat 10, Radieschen 5—10, Kohlrabi 10, Mohrrüben 5—10, Suppengrün 5, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 5—8, Zwiebeln 10, Knoblauch 5, Spinat 10, Blumenkohl 25—30, Weißkohl 10—20, Welschkraut 10—15, Rotkohl 10—20, Grünkohl 10, Rosenkohl 15—20, Aepfel 15—40, Musbeeren 40, Kürbis 5, Haselnüsse 1—1,20, Walnüsse 70—90, Zitronen 2 Stück 25, Feigen 1,00, Backpflaumen 1—1,20, Backobst 80—1,00, Mohn 50, Erbsen 20—35, Bohnen 20—40, Hühner 1,50—2,50, Enten 2,50—3,00, Gänse 4—6, Perlhühner 1,25—1,50, Tauben je Paar 0,70—1,00, Kaninchen 0,60—2,00, wilde Kaninchen 60, Rebhühner das Paar 1,30, Hasen 3,00, Fasanen 1,50—2,00, Puten 3,00—5,00, Kalbfleisch 60—1,40, Rindfleisch 60—1,00, Schweinefleisch 75—80, Hammelfleisch 70—90, Gehacktes 80, roher Speck 90, Räucherspeck 1,10, Schmalz 1,25, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 70, Rinderleber 50, Hammelleber 50, Schleie 1,00, Bleie 80, Hechte 90—1,10, Karpfen 1,00, Barsche 60—80, Weißfische 30—60, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 15—25, grüne Heringe 35—40.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. November 1937.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Umsätze: Roggen 15 t zu 22.50, Standardhafer I 15 t zu 21,35 Zloty.

Richtpreise:			
		Winterraps	55.00—57.00
Roggen	22.00—22.25	Leinsamen	49.00—52.00
Weizen	27.50—28.0	Senf	35.00—37.00
Braugerste	22.00—23.00	Sommerwicke	—
Mahlgerste		Peluschken	—
700—717 g/l	20.25—20.50	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
673—678 g/l	19.25—19.75	Folgererbsen	24.00—25.50
638—650 g/l	19.00—19.25	Blaulupinen	12.50—13.00
Standardhafer I		Gelblupinen	13.50—14.50
480 g/l	21.00—21.25	Blauer Mohn	77.00—80.00
II 450 g/l	20.00—20.25	Speisekartoffeln	—
Roggenmehl		Fabrikkartoffeln	
1. Gatt. 50%	31.25—32.25	pro kg%	0.17
1. Gatt. 65%	29.75—30.75	Leinkuchen	22.75—23.00
2. Gatt. 50—65%	—	Rapskuchen	19.75—20.00
Roggen-Schrotmehl		Sonnenblumen-	
95%	—	kuchen	22.75—23.50
Weizenmehl I. Gatt.		Sojaschrot	23.50—24.50
Ausz 30 %	48.00—48.50	Weizenstroh, lose	5.65—5 90
50%	44.00—44.50	Weizenstroh, gepr.	6.15—6.40
Ia. Gatt. 65%	42.00—42.50	Roggenstroh, lose	6.00—6.25
II. Gatt. 30—65%	38.50—39.00	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
IIa. Gatt. 50—65%	—	Haferstroh, lose	6.05—6.30
III. Gatt. 65—70%	—	Haferstroh, gepr.	6.55—6.80
Weizenschrotmehl		Gerstenstroh, lose	5.75—6.00
95%	—	Gerstenstroh, gepr.	6.25—6.50
Roggenkleie	15.00—15.75	Heu, lose	7.35—7.85
Weizenkleie, grob	16.00—16.25	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Weizenkleie, mitt.	14.75—15.25	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Gerstenkleie	15.75—16.75	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 1592 t, davon Roggen 548, Weizen 138, Gerste 70, Hafer 120 t.

Viehmarktbericht aus Myslowitz vom 24. November 1937.

In der Zeit vom 16. 11. bis 22. 11. wurden nach dem amtlichen Bericht für 1 kg Lebendgewicht gezahlt: **Bullen:** vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtwert 0.60—0.68, vollfleischige, jüngere 0.50—0.59, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 0.40—0.49. **Jungvieh und Kühe:** vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchster Fleischqualität bis zu 7 Jahren 0.60 bis 0.74, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 0.57—0.65, mäßig genährte Kühe und Färsen 0.47—0.50, schlecht genährte Kühe und Färsen 0.40—0.46. **Kälber:** erstklassige, gemästete 0.78—0.82, mittlere und erstklassige Saugkälber 0.71—0.77, weniger gemästete Kälber und gute Saugkälber 0.65—0.70. **Schweine:** gemästete über 150 kg Lebendgewicht 1.26 bis 1.35, vollfleischige von 120—150 kg 1.20—1.25, vollfleischige von 100—120 kg 1.00—1.15, vollfleischige von 50—100 kg 0.86 bis 0.93.

Marktverlauf: Auftrieb gering; Tendenz für Schweine: fallend.

Auftrieb: Rinder 411, Kälber 94, Schweine 1156 Stück.

Amtl. Notierungen der Getreide- u. Warenbörse in Kattowitz

Im Großhandel frei Waggon Kattowitz wurden für 100 kg am 29. 11. 1937 gezahlt: Transaktionspreise: Roggen 24.00—24.20, Einheitsweizen 25.50, harter Rotweizen 25.50. Richtpreise: Roggen 23.75—24.00, harter Rotweizen 28.75—29.25, Einheitsweizen 28.00—28.50, Sammelweizen 27.50—28.00, Einheitshafer 23.00—23.50, Sammelhafer 22.00—22.50, Mahlgerste 21.00—21.50, Futtergerste 20.00—20.50, Viktoriaerbsen 31.50 bis 32.50, Mohn 88.00—93.00, Mais 20.25—20.75, Weizenmehl I. Gattung 0—30% 43.50—45.00, Weizenschrotmehl 0—95% 34.00—34.50, Roggenmehl I. Gattung 0—50% 33.00—34.00, Roggenschrotmehl 0—95% 27.25—27.50, Leinkuchen 21.00—21.50, Rapskuchen 18.50 bis 19.00, Stroh gepreßt 7.00—8.00, Wiesenheu 9.50—10.50, gelbfleischige Speisekartoffeln 5.00—5.50, weißfleischige 4.50—5.00.

Gesamtumsatz: 1305 t, davon 60 t Roggen. Stimmung: ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel:	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3.50	20.—	0.9	0.175	—.—	—.—
Roggenkleie	16.25	46.9	10.8	0.35	1.50	0.91
Weizenkleie	16.50	48.1	11.1	0.34	1.49	0.89
Gerstenkleie	17.—	47.3	6.7	0.36	2.54	1.47
Reisfuttermehl	—.—	68.4	6.—	—.—	—.—	—.—
Mais	—.—	81.5	6.6	—.—	—.—	—.—
Hafer, mittel	20.—	59.7	7.2	0.34	2.78	1.49
Gerste, mittel	20.00	72.—	6.1	0.28	3.28	1.38
Roggen, mittel	22.50	71.3	8.7	0.32	2.59	1.32
Lupinen, blau	13.—	71.—	23.3	0.18	0.56	0.19
Lupinen, gelb	14.—	67.3	30.6	0.21	0.46	0.24
Ackerbohnen	20.—	66.6	19.3	0.30	1.04	0.60
Erbsen (Futter)	22.—	68.6	16.9	0.34	1.36	0.82
Serradella	24.—	48.9	13.8	0.49	1.74	1.28
Leinkuchen*) 38/42%	22.75	71.8	27.2	0.32	0.84	0.54
Rapskuchen*) 36/40%	19.75	61.1	23.—	0.32	0.86	0.56
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	25.00	68.5	30.5	0.36	0.82	0.59
Erdnußkuchen*) 55%	—.—	77.5	45.2	—.—	—.—	—.—
Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50%	—.—	71.2	38.—	—.—	—.—	—.—
Kokoskuchen	21.—	76.0	16.—	0.28	1.31	0.65
Palmkernkuchen	19.50	66.—	18.—	0.30	1.50	0.78
Sojabohnenschr. 44/46% extrah.	25.—	73.3	40.7	0.34	0.61	0.46
Fischmehl	40.—	64.—	55.—	0.63	0.73	0.69
Sesamkuchen	—.—	71.—	34.2	—.—	—.—	—.—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, 30. November 1937. Spółdz. z ogr. odp.

Bittglöcklein.

Glöcklein, ruf mit lautem Schall,
Daß die Kinder, Siechen, Blinden
— 2 × 100 an der Zahl —
Möchten Weihnachtsgaben finden.

Rühr das Herz von Frau und Mann,
Daß sie Christkinds Locken spüren,
Gern' so viel ein jeder kann,
Uns ein Weihnachtspäckchen schnüren.

Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten, Pleszew-Wlkp.
(—) J. Scholz, Pfarrer.

Postscheckkonto Nr. 212 966.
Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank Poznań. (953



Damenschneiderin, 29 J., ev., gesund und kräftig, 1000 zł Vermögen und Aussteuer, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Handwerker bzw Landwirt bevorzugt. Offerten erbeten unter Nr. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

3 Schwestern mit je 3000 zł Vermögen und Aussteuer, evgl., gesund und kräftig, häuslich erzogen, im Alter von 32, 28 und 22 Jahren wünschen Herrenbekanntschaften zwecks späterer Heirat mit Landwirt oder Handwerker in gesicherter Stellung (ausgeschlossen Schuster, Schneider und Sattler). Offerten bitte unter Nr. 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Witwer, Anfang 40er, Landwirt, evgl., sucht Einheirat in gute Bauernwirtschaft von 50 Morgen aufwärts. Eigenes Vermögen ca. 8000 zł. 2 Kinder vorhanden (13 und 14 Jahre), die ihr eigenes Verm. haben. Offerten erbeten unter Nr. 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ogłoszenie.

I. RS./II. 72 Gn.

Do rejestru spółdzielni numer 72 Gn. wpisano dnia 25 listopada 1937 roku pana Fryderyka Henkego z Bliżyc jako członka zarządu spółdzielni Molkereigenossenschaft — Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Rybnie.

Wymieniony powołany został do zarządu uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 14 czerwca 1937 r. w miejsce pana Karola Wolgasta. [955

Sąd Okręgowy w Gnieźnie.

Ansteckenden Scheiden-Katarrh bei Rindern

beseitigen
Pysepta-Blättchen und -Stifte.
Pack. zu 25, 50 u. 100 Stck
Stifte zu 6, 12 u. 20 St.
Versand umgehend und portofrei

Apteka na Sołaczu
Poznań, Mazowiecka 12.
Telefon 5246 [949



Wagenfett
in vorzüglicher Winter-Qualität
Maschinenöle
normale und kältebeständige
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ

CONCORDIA
SP. AKC.
POZNAN
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 u. 6275.

Familien-Drucksachen
Landw. Formulare
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen [948

Für jeden Landwirt!

Landw. Taschenkalender für Polen 1938

Neubearbeitet — unter Mitwirkung der Welage Poznań und Landbund Weichselgau, Tczew.

Preis zł 3.50.

Dauerhafter Leineneinband — 400 Seiten — Seitentaschen und Bleistift.

Halbseitiger Notizkalender, Notiztabellen, metrische und landwirtschaftliche Nachschlagtabellen, Nährstoffbedarf der Nutztiere und praktische Fütterungsbeispiele nach neuesten Forschungsergebnissen, Berechnung der Einkommensteuer, Sozialversicherung, Tierseuchengesetz, Organisation der deutschen Landwirtschaft usw.

Für Schreibtisch und Rentamt:

Kosmos Termin-Kalender 1938

Steuern — Sozialversicherung — Rechtsfragen. Preis zł 3.90.

Jahrbuch der Deutschen in Polen

Deutscher Heimatbote in Polen 1938

186 Seiten. **Preis zł 1.50.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom

Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 65-89.



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl W. 10.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte
Liste frei! [947

Zuchthähne u. Hennen, **Wyandotte**, prächtige Tiere, Blut aus alter deutsch. Zucht, gibt in verschiedenen Preislagen ab [956

R. Müller, Lwówek odb., pow. Nowy Tomyśl.

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA POWSZECHNA ASEKURACJA W TRYJESCIE

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

GEGRÜNDET 1831

Garantiefonds Ende 1936: L. 2.544.245.088
in Polen angelegte Garantiemittel: zł 21.264.795

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl- und Transport-Versicherung [946

Auskunft und fachmännische Beratung durch die FILIALE POZNAŃ, UL. KANTAKA 1. Tel. 18-08 und die Platzvertreter der „Generali".

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, 1.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.